

# Der Gebirgsbote.

Nr. 37

Der "Gebirgsbote" erscheint Montag, Mittwoch und Freitag und bringt als Gratisselager: Das "Arneustus-Blatt" das "Unterhaltungsblatt", das illustrierte "Sonntagsblatt" und den "Landwirtschaftlichen Ratgeber". Preis pro Quartal mit Abzug ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Abzug 1,24 Mk.

Glatz, Montag, 31. März

Insertionsgebühren  
für die 6 geplante Belegschele o. deren Raum 20 Pg., Sotat-Inserate  
(Anträge aus dem Landesgeschäftszettel Glatz) 15 Pg.  
Kellamegeli 60 Pg. Für die Inseration bestimmter  
Werbungsvorrichtungen wird keinerlei Garantie übernommen. Bei  
eingelagerten und zum Konkurs angemeldeten Verhältnissen kommt  
jeglicher Rabatt in Betracht.

1913

Expedition und Inseraten-Annahme: Glatz: Verlag des "Gebirgsboten", Wallstraße 2; Rengersdorf: Gloger; Habelschwerdt: Franks Buchhandlung (J. Wohl); Landeck: F. Rupperts Eisenhandlung (Arthur Hindermann); Seitenberg: Laubner; Mittelwalde: Wilhelm Bergmann; Lauterbach: Wittfrau Gottschlich; Neutrode: A. Ditschfelds Buchhandl.; Wünschelburg: Gellrichs Buchdruckerei; Altdorf: Barthol. E. Ditsch; Reinerz: Frau Otto; Lewin: G. Goebels Buch- und Papierhandlung; Sachsdorf: F. Dörner; Frankenstein: F. Neumann; Langenbielau: Webermeister Volkmann, sowie sämtliche Kolporteure.

## Abonnement-Einladung.

Bei dem bevorstehenden Quartalswechsel erlauben wir uns ganz ergebenst zum Abonnement auf den



einladen. — Der "Gebirgsbote" erscheint wöchentlich dreimal, am Montag, Mittwoch und Freitag in großem Zeitungsumfang.

## Auflage über 13 000.

Der Abonnementpreis für ein Vierteljahr (durch die Kolporteure bezogen) beträgt 1 Mark durch die Post bezogen 1 Mark, mit Abzug 1,24 Mark.

Inserate, welche bei dem ausgebreteten und in steter Zunahme begriffenen, kaufkräftigen Leserkreise des "Gebirgsboten" von größtem Erfolg sind, werden zu dem Preise von 15 bzw. 20 Pg. pro Zeile berechnet; bei Wiederholungen und größeren Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

### Als kostenlose Beilagen

erhalten die Abonnenten des "Gebirgsboten" wöchentlich die religiösen Beilage "Arneustus-Blatt", ferner das illustrierte "Sonntagsblatt" und alle 14 Tage den "Landwirtschaftlichen Ratgeber". Außerdem ein Unterhaltungsblatt.

Der Verlag des "Gebirgsboten" gewährt unter gewissen Bedingungen bei Unfällen, durch welche der Tod oder die Ganzinvalidität eines Abonnenten herbeigeführt wird,

## eine Unfall-Unterstützung von 150 Mk.

ohne jegliche Gegenleistung als eben die des Abonnements.

### Der "Gebirgsbote"

bietet seinen Lesern vollständig geschriebene Zeitartikel, erstattet regelmäßigen Bericht über die Verhandlungen des Reichstages und des preußischen Landtages, hält eine übersichtliche politische Rundschau über die wichtigsten Ereignisse im In- und Auslande, widmet den Interessen insbesondere der Grafschaft Glatz, sowie auch der übrigen Provinz Schlesien eine gebührende Aufmerksamkeit durch rasche und zuverlässige Berichterstattung über alle bemerkenswerten und wichtigen Begebenheiten und Vorkommnisse. Besonders wichtige Ereignisse, sowie die Getreidepreise der Breslauer Marktkommission werden durch Telegramme zur Kenntnis gebracht.

Es braucht wohl nicht erst besonders hervorgehoben zu werden, daß der "Gebirgsbote" aus seinen Spalten alles fern hält, was die gute Sitte und das katholische Gefühl verleben könnte, er kann demnach als Lektüre auf jeden Familienschluß gelegt werden. In politischer Beziehung der Parole des Zentrums

### für Wahrheit, Freiheit und Recht

folgend, läßt er dabei allen anderen politischen Parteien in ihren auf das allgemeine Wohl abzielenden Bestrebungen Gerechtigkeit widerfahren, jede unnütze Polemik vermeidend, aber auch jedem unberechtigten Angriff entschieden zurückweisend. Ebendieselbe Richtigkeit gilt in konfessionellen Fragen.

## Bestellungen auf Abonnements und Inserate

für den "Gebirgsboten" werden von sämtlichen Kolporteuern und den Expeditionen angenommen.

Es wird dringend erucht, größere Inserate bestimmt bereits am Sonnabend für die Montag-Nummer; am Dienstag für die Mittwoch-Nummer und am Donnerstag für die Freitag-Nummer, kleinere Inserate bis 10 Uhr vormittags an den nächsten Tagen in der Geschäftsstelle Glatz, Wallstraße Nr. 2, aufzugeben, damit dieselben in den betreffenden Nummern (welche schon am Montag, Mittwoch und Freitag nachmittags ausgegeben werden) noch zum Abdruck gelangen können.

## Redaktion und Expedition des "Gebirgsboten".

### Vermischtes.

— Der Kronprinz als Jagdpächter. Die Jagd berechtigung im Spannauer Stadtwald war seit mehreren Jahrzehnten vom königlichen Jagdamt für den jeweiligen Kronprinzen gepachtet; sehr häufig hat der Kronprinz Friedrich Wilhelm, der spätere Kaiser Friedrich diese Forst aufgesucht. Der immer von fünf zu fünf Jahren erneute Pachtvertrag läuft in diesem Jahre ab, und es waren Verhandlungen eingeleitet worden, um ihn wieder auf fünf Jahre zu verlängern. Diese Verhandlungen sind jetzt aber ganz plötzlich vom Jagdamt abgebrochen worden; es hat erklärt, auf die Pachtung verzichten zu wollen. Die jährliche Pachtsumme betrug 5000 Mk.

— Ein unveröffentlichter Bericht über Körners Tod. Die Art, wie Theodor Körner starb, ist noch immer nicht völlig aufgeklärt. Einen neuen, bisher unveröffentlichten Beitrag zur Entscheidung dieser Frage liefert das Kriegstagebuch, das der Lübecker Jäger Friedrich Kruse aus Hildesheim geführt hat. Er berichtet, wie wir in der Germanisch-Romanischen Monatschrift lesen, wie folgt: „Unterdessen, daß wir hier standen (im Biwak südlich von Schwerin, drei Stunden von der Stadt) ohne etwas zu tun zu haben, wurde man unterrichtet, daß ein Transport Montierungstrücke, für die Franzosen und Dänen bestimmt, auf dem Wege von Hamburg nach Schwerin sei. Es wurden daher die Leutnants Körner und Graf von Hardenberg mit zwei Schwadrons unserer Kavallerie beordert, diesen Transport wegzunehmen. In dem Augenblick, als die mit Kisten und Fässern beladenen Wagenkolonne um eine Waldecke lenkte, stürzten sich untere Schwarzen auf die 300 Mann starke Bedeckung, brachten sie in Unordnung und ließen alles nieder, was sich widersetzte. Aber auch! Viel zu teuer mußten wir diese Beute bezahlen: Leutnant Körner, der Verfaßter unserer schönen Lieder, welcher bereits einem Voltigeur Pardon gegeben hatte, wurde von denselben schändlicherweise in die Brust verwundet und starb eine Stunde später. Der Franzose mußte diese Tat aber schrecklich büßen: in mehreren Längenstichen durchbohrt mußte er, ohne verbun-

deren welche die Abonnenten des "Gebirgsboten" oder deren Angehörige die

## Unfalls-Unterstützung von 150 Mark

erhalten, sind folgende:

1. Jeder Abonnent, welcher den "Gebirgsboten" durch einen Kolporteur bezieht, hat den in dieser Nummer eingedruckten Bestell-(Abonnement)-Schein auszuschneiden, eigenhändig mit Vor- und Familien-Namen zu unterschreiben, Stand (Beruf), Wohnort Datum und Alter hinzuzufügen und so ausgefüllt bis spätestens zum 15. bes. 1. Monats im Vierteljahr (Quartal) dem Kolporteur zu übergeben, der ihn der Geschäftsstelle des "Gebirgsboten" in Glatz übermittelt oder denselben direkt an die Geschäftsstelle einzufinden. — Abonnenten, welche den "Gebirgsboten" mit der Post beziehen, haben den Bestellschein — ebenso ausgefüllt — in einem verschlossenen Briefumschlag (Kettvert) stark (10 Pg. Porto) bis zum 15. des 1. Monats im Vierteljahr an die Geschäftsstelle des "Gebirgsboten" in Glatz zu übergeben. — Abonnenten, welche den Bestell-(Abonnement)-Schein in der angegebenen Frist nicht einenden bezw. dem Kolporteur nicht übergeben, verzichten damit auf die Unfalls-Unterstützung.

2. Der Tod des verunglückten Abonnenten muß der Geschäftsstelle des "Gebirgsboten" in Glatz innerhalb 3 Tagen gemeldet werden. Dann sind, sobald als möglich einzufinden: a) eine amtliche Sterbeurkunde (vom Standesamte), b) eine amtliche Bescheinigung oder eine Bescheinigung des Arbeitgebers daß ein Unfall vorliegt und wodurch derselbe entstanden ist, c) die Bescheinigung eines Arztes, daß der Tod die unmittelbare Folge dieses Unfalls war und d) eine Bescheinigung des Kolporteurs, daß der zu Tode Verunglückte wenigstens 4 Wochen vor dem Unfall Abonnent des "Gebirgsboten" gewesen ist. Erfolgt ein Unfall im 1. Monat des Quartals, so ist der Bestellzettel vom vorherigen Quartal beizubringen. Bezog der Verunglückte den "Gebirgsboten" durch die Post, so treten an Stelle der Bescheinigung durch den Kolporteur die Postquittungen, durch welche die 4wöchige Abonnementshaft erwiesen wird. — Die unter a, b, c, d genannten Bescheinigungen müssen innerhalb 3 Monaten, vom Tage des Unfalls an gerechnet, eingesandt werden. Andernfalls erhält der Anspruch auf die Unterstützung.

3. Tritt als Folge eines Unfalls Ganzinvalidität ein, so sind der Geschäftsstelle des "Gebirgsboten" in Glatz innerhalb 3 Monaten einzufinden: a) ein Attest des Kreisarztes, in welchem die Ganzinvalidität des Verunglückten als unmittelbare Folge der Verunglückung nachgewiesen wird. (Unter Ganzinvalidität verstehten wir: Verlust beider Augen, oder beider Hände, oder beider Füße, oder einer Hand und eines Fußes, oder gänzliche, unheilbare Lähmung beider Hände, beider Füße oder einer Hand und eines Fußes.) b) eine Bescheinigung des Amts- oder Ortsvorstehers oder auch des Arbeitgebers, daß ein Unfall die Ursache der Ganzinvalidität war, welcher Art er war und wann er passiert ist, c) eine Bescheinigung des Kolporteurs, daß der Verunglückte mindestens 4 Wochen vor dem Unfall Abonnent des "Gebirgsboten" gewesen ist. — Bezog der Verunglückte den "Gebirgsboten" durch die Post, so sind an Stelle der Bescheinigung des Kolporteurs den unter a und b genannten Papieren die Postquittungen beizufügen, durch welche die 4wöchige Abonnementshaft des Verunglückten vor dem Unfall erwiesen wird.

4. Todessfälle bezw. Ganzinvalidität, die der unter 2 und 3 angegebenen Art nicht nachgewiesen werden können, ferner Todessfälle bezw. Ganzinvalidität, welche herborgerufen werden durch Krieg, Naturereignisse, größere Katastrophen, Selbstmord, Außerachtlassung selbstverständlicher notwendiger bezw. behördlich angeordneter Vorsichtsmaßregeln, Widerstand

gegen die Staatsgewalt, Teilnahme an Aufruhr oder Rauferei, Trunkenheit, ferner endlich Todesfälle bezw. Ganzinvalidität, welche außerhalb Deutschlands vorgekommen sind, ergeben keinen Anspruch auf Zahlung der Unterstützung.

## Redaktion und Expedition des "Gebirgsboten"

### Hirten schreiben der Oberhirten Deutschlands bezüglich der Jubiläumsfeier aus Anlaß des Ediktes von Mailand.

Geliebte Diözesanen!

Die Leiden unserer heiligen Kirche sind unsere Leiden, ihre Freuden sind unsere Freuden. Aus Freud und Leid, aus Dolorsängen und Taborstunden, aus blutigem oder unblutigem Martyrium und aus himmlischer Herrlichkeit weht sich ihr Erdensein zusammen, wie das ihres göttlichen Stifters und Bräutigams.

Zu ihren glorreichsten Erdentagen gehört sicher jener, an welchem Kaiser Konstantin nach dem Siege über Maxentius durch das berühmte Edikt von Mailand ihr den Frieden und die Freiheit schenkt. Da hat nicht bloß eine starke Römerstaat, da hat Gottes allmächtige Hand eingegriffen und die Weltgeschichte in andere Bahnen geleitet. Konstantin ist der Mann der Verfahrung. Von Jugend auf mit dem Christentum bekannt und ihm zugetan, sieht er in höchster Kriegsnuit das Kreuz am Himmel aufflammend mit der Inschrift: „In diesem siegt!“ Und er wagt am 28. Oktober 312 den Entscheidungskampf gegen die fünfsache Übermacht des christenfeindlichen Maxentius. Der Kampf endet mit herrlichem Siege. Maxentius und seiner Leibwache vergeht es wie Pharaos und seinem Heere; die Wellen des Tiber verzölgen sie: „sie versinken wie Blei in der brausenden Flut“ (2. Mos. 15, 10).

Im Triumph zieht Konstantin in Rom ein, aber er vergibt nicht, wem er den Sieg verdankt. Er gibt Gott die Ehre, erklärt sich offen für das Christentum, läßt seinem Standbild die Kreuzesfahne in die Hand geben und die Inschrift: „Mit diesem heilbringenden Zeichen, dem Wahrschau der Stärke, habe ich eure Stadt vom Fache des Tyrannen befreit.“ Und im Februar 313 erläßt er aus Dankbarkeit gegen Gott, wie er selbst sagt, ein Gesetz, das alle Verbote gegen die christliche Religion aufhebt, der Kirche volle Freiheit gewährt und ihr die geraubten Güter zurückstattet.

Das sind erhabende, herzstärkende Erinnerungen. O Freiheit der Kirche, Welch ein Segen bist du für die ganze Menschheit! Wir verstehen das Wort des hl. Erzbischofs Anselmus: Gott liebt nichts mehr auf dieser Welt als die Freiheit seiner Kirche. Aber fehlen da nicht unsere Gedanken aus jenen herrlichen Zeiten traurig zurück in die Gegenwart? Kaum finden wir noch ein Land, in dem die Kirche jenes Vollmaß von Freiheit hätte, das Konstantin ihr verlieh und auf das sie Anspruch hat. In so vielen Ländern statt der Segnungen des Friedens Streit und Kampf; statt der Freiheit unheilvolle Bestrebungen, die Bewegungs- und Entwicklungsfreiheit der Kirche einzuengen, ihren Einfluß zu unterbinden, sie aus der Schule, aus der Gesellschaft, aus dem öffentlichen Leben auszuhalten, sogar ihr karitative Wirkung zu hemmen, den blühenden Baum ihres Ordenslebens zurückzuschneiden, alle ihre Lebensregungen orthogonalisch zu beaufsichtigen.

Die Leiden der Kirche sind unsere Leiden. Darum gehen uns diese Rüten und Bedrängnisse tief zu Herzen und oft möchten sie uns nutzlos und verzagt machen. Aber das Konstantinische Jubiläum ruft uns zu: Was seid ihr furchtlos, ihr Kleingläubigen? (Mt. 8, 26.) Es ruft uns auf zur Tat. Es hält uns vor das Beispiel der Christen von damals. Es gibt uns zu bedenken, daß der Kirche jener Sieg und jene Freiheit auch nicht von selbst in den Schoß gefallen, sondern daß er der Preis vieler Betens, vieler Mühen, vieler Opfer war.

In der Tat, jener Sieg wurde weniger von Konstantins Soldaten und mit ihrem Blut erkämpft, als von den Heerscharen christlicher Väter und mit dem Blut der zahllosen Märtyrer, weniger durch die Tüchtigkeit und Kampfesfreudigkeit der Römer als durch die Tüchtigkeit und Glaubensfreudigkeit, mit der die Christen 300 Jahre lang im Kampfe ausgeharrt haben. Dem

dann zu sein, nach einigen Stunden seinen Geist aufzugeben. Und beim Aufstehen der Kissen fand sich, daß der Inhalt derselben in Brantwein und franz. Zwieback bestand. Die Wagen, welche den Bauern gehörten, wurden zurückgegeben. Noch nach vielen Wochen lohnten wir uns Suppe von diesem Zwieback". Der Bericht ist zwar gleichzeitig aufgezeichnet, aber erst später niedergeschrieben, und der Verfasser war bei Körners Tod nicht selbst Augenzeuge, sondern erzählt nach Berichten anderer.

— Wolseley, der Draufgänger. Kein Heerführer des modernen Englands war unter den Mannschaften der Armee so populär wie der jetzt verstorbenen Feldmarschall Wolseley, der seit 50 Jahren für mehr als drei Jahrzehnte bei keinem Kampf fehlte, den englischen Truppen zu bestehen hatten. Man hat ihn den ersten modernen Heerführern Englands genannt, den ersten, der es wagte, mit den alten noch auf Wellington zurückgehenden, längst überholten britischen Taktik zu brechen: aber das Interessante an seiner Erscheinung war, daß er mit seiner hohen Führerbegabung sein Draufgängertum verband, das ihn zum Helden seiner Soldaten machte und zu einem leidenden Vorbild skrupelloser persönlicher Tapferkeit. Den Kadetten von Sandhurst gab er einst sein Lebensmotto: „Tod ist mein Leben. Wenn du vormärts kommen willst, mußt du versuchen, getötet zu werden“. Bei Wolseley war das keine rhetorische Phrase; schon seine ersten Offiziersjahre enthüllten einen Draufgänger von echtem Schrot und Korn. Genau vor 60 Jahren, in den letzten Märztagen, stand er als junger Leutnant in Burma zum ersten Mal vor dem Feind: und als es zum Sturmangriff kam, sah man Wolseley weit vor der Front seiner Soldaten mit gezogenem Säbel auf den Gegner stürzen. Und als einer der ersten traf er auch nieder: eine schwere eiserne Kugel traf ihn am Oberarmenknochen und legte die große Schlagader frei. Über seine Macht der Welt konnte ihn bestimmen, sich ans der Gefechtslinie tragen zu lassen, blutend blieb er liegen, schwang seinen Degen und feuerte seine Leute an, bis er niedersank und die Bestrafung verlor. Ein sechsmaliges Krankenlager folgte, und auch nach seiner Rückkehr mußte er lange Zeit an einer Krücke gehen.

Aber 2 Jahre später, im Krimkriege, eilte er wieder in die Front, ruhte nicht, bis man ihn zum Ingenieur und Pionier-Offizier gemacht hatte; und an der Spitze seiner Sappeure empfing er die zweite tödliche Verwundung. Er sank nieder, und der Arzt, der ihn flüchtig ansah, zuckte die Achseln: „Ein Mann des Todes!“ Aber Wolseley hatte zum Glück noch Kraft genug, um diese Zukunftsnachdiagnose zu korrigieren. „Ein paar Tote bin ich immer noch wert“, murmelte er, den Arzt untersuchte ihn genauer. Es zeigte sich, daß er von einem großen runden Stein geschossen wurde, daß noch im Kopfe steckte und die halbe Wange mit fortgerissen hatte. Beide Augen waren geschlossen, und das eine von ihnen so schwer verletzt, daß die Sehfähigkeit auf immer verloren war. Zugleich hatte er eine schwere Verletzung am rechten Schenkel davongetragen, als Gegentück zu der ersten Verwundung im Burma-Kriege. Nur mit größter Mühe gelang es, den fünfzig Feldmarschall und Oberbefehlshaber der britischen Armee vor völliger Erblindung zu schützen. Dieses stürmische Draufgängertum begleitete ihn durch sein ganzes Leben; er wurde später einer der besonnenen und umsichtigsten Heerführer, seine Operationspläne bei der Niederwerfung Arabi Paschas gelten als meisterhaft: aber war der Plan bedacht und nahe die Ausführung, dann lohnte das alte Soldaten-Temperament wieder auf und riß alle mit: und fast immer zum sicheren Erfolg.

— Der Seefischhandel in der Karwoche. Im Geeste münden die Fischereihäfen in der Karwoche von den dortigen Fischereidampfern rund 2000000 Pfund Fische gelandet, die in öffentlicher Auktion über eine halbe Million Mark brachten. Wegen der auf See herrschenden starken Stürme war die Fang kleiner als sonst und es herrschte eine Art Fischknut, die deutlich auch in der Zahl der Depeschen zum Ausdruck kommt, die in der Karwoche auf dem Postamt am Geestemünde-Vorjahr abgefertigt wurden.

— Der Schatz im Wandersack. Einen unerwarteten Glücksfund machten in Steele a. d. Ruhr die Kinder eines längst

Sieg der christlichen Wahrheit, dem Triumph des Kreuzes, der Welterrschaft der Kirche war wirksam vorgearbeitet worden durch alle jene Christen, die mit heroischem Mute für ihren Glauben zeugten vor Kaisern und Königen, vor Richterstühlen und auf Folterbänken, die das Kreuz herrschten ließen in ihrem Leben und in ihren Familien und durch einen musterhaften Wandel ihrer Kirche Ehre machten.

Welch ein Umschwung durch Gottes Fügung! Wie mögen da jene verfolgten, gedachten Christen ausgeatmet haben! Wie mögen sie Gott gedankt haben, daß er aus ihren Nöten sie befreit und aus Finsternis und Todesschatten sie herausgeführt. (Ps. 106, 13). „Alles strahlte von Heiterkeit“, so schließt Bischof Eusebius seinen Bericht, „und die eben noch niedergeschlagen waren, sahen nun einander an mit leuchtendem Antlitz und heiterem Blick; mit Festgesängen und Hymnen pries man in den Städten und auf dem Lande vor allem den allwaltenden Gott und dana den frommen Kaiser.“

Das war im Jahre 312. 1600 Jahre später erinnert uns die Stimme des Oberhauptes der Kirche an das, was damals geschah, heißt uns wieder anstimmen die Festgesänge und Hymnen der Christen jener Zeit und in frommer, dankbarer Freude in den Städten und auf dem Land, in den Gotteshäusern, in den Vereinssälen und in den Familien das Jahrhundertgedächtnis begehen. Wir kommen dieser Mahnung gern nach. Die Leiden unserer heiligen Kirche sind unsere Leiden, ihre Freuden sind unsere Freuden.

So ist es uns eine Herzensfreude, daran erinnert zu werden, wie infolge jenes Sieges und Ediftes die heilige Kirche nach dreihundertjährigem Martyrium, nach einem Flüchtlingsleben in Wüsten und Gebirgen, in Höhlen und Klüsten der Erde (Hebr. 11, 38) ihre Tränen trocknete, das Trauerkleid mit dem Festgewand verlautete und aus der Nacht und der dumpfen Lust der Katakombe herauftauchte ins Sonnenlicht der Freiheit und mit Konstantin den Kaiserthron bestieg, aus den Totenkammern in die majestätischen Kirchen überiedelte; in welchem Siegeszug sie Land um Land eroberte und die Lehrmeisterin, Erzieherin, Mutter der Völker wurde; wie sie selber, frei geworden, alsbald der Menschheit die Freiheit brachte, sie aus der Knechtschaft des Heidentums erlöste, die Sklaverei durch das Geetz der Liebe überwand; wie das Kreuz, eben noch beschimpft, verachtet und mit Füßen getreten, nun als Zeichen des Heiles und des Sieges von den Altären, von den Kuppeln der Kirchen, von der Stirne der Cäzaren die Welt bestrahlte und beherrschte und eine neue Kultur ins Leben rief.

Wenn heutzutage alle Christen diesem Vorbild nacheisern würden, wahrlich, unsere heilige Kirche stünde auch in der Welt anders da, und es würde ihr heute noch manche Stunde der Befreiung schlagen. Aber vielmehr noch als unter den Fesseln, die weltliche Mächte ihr anlegen, leidet sie unter den Fesseln, mit denen ihre eigenen Kinder sie binden und behindern, — so manche ihrer Kinder, die, anstatt für sie einzutreten, zu arbeiten und zu kämpfen, die Hände in den Schoß legen, sie halb oder ganz verläugnen, die selber nichts nach ihr und ihren heiligen Geboten fragen, ihr keinen Einfluß auf das eigene Leben, auf die eigene Familie, auf die Kindererziehung verstatthen, die selber keine Freiheit sein wollen, sondern nur die Freiheit zum Deckmantel der Bosheit missbrauchen (1. Petr. 2, 16), die Sklaventafeln eines unchristlichen, lasterhaften Wandels, des Alkoholismus, der Menschenfurcht schleppen, der kirchlichen Obrigkeit den Gehorsam versagen, Zwietracht sät und die Kirche in Verzug bringen.

Und möchte doch die Erinnerung an jene großen Tage der Vorzeit wie ein Frühlingssturm von Rom aus durch alle Lande brausen, alle guten Kräfte wecken, beleben, was erstorben, festigen, was schwach, freimachen, was gebunden ist! Es ist ein gewaltiger Mahnruf, welchen die Christen jener Vorzeit an uns richten: Seid eintig, wie wir einig waren, schließet sich die Reihen um Papst und Bischofe, und keine Erdemacht und keine Macht der Hölle wird etwas wider euch vermögen. Seid tätig, arbeitet, wirkt, mit jedem jede Freiheit aus, die euch belassen ist, und ihr werdet mehr Freiheit dazu gewinnen. Seid selber Freie, nicht Sündenknechte und nicht Menschentnrechte; zur Freiheit seid ihr

berufen (Gal. 5, 13). Seid treu eurer heiligen Mutter, der Kirche; ihre Freuden seien eure Freuden, ihre Leiden seien eure Leiden; wahret ihr die Kindestreue, die Mannestreu, die Soldatenstreue!

Dieser Mahnruf soll nicht ungehört versallen. Mit heiligen Vorfätern, mit dankbarer Freude wollen wir das Jahrhundertgedächtnis begehen und vereint mit dem hl. Vater und allen treuen Katholiken der Welt den Herrn der Kirche bitten, daß er auch in unseren Tagen die Macht seines Kreuzes offenkundige und dessen Feinde zur Erkenntnis der Wahrheit führe, daß er auch heute in allen Ländern seiner Kirche den Frieden und die Freiheit schenke zu seiner Verherrlichung und zum Heile der ganzen Welt. Amen.

Im März des Jahres 1913.

G. Kard. Kopp, Fürstbischof von Breslau.

† Thomas, Erzbischof von Freiburg.

† Felix, Erzbischof von Köln, zugleich für Münster.

† Feliz, Bischof von Trier.

† Joseph, Bischof von Luxemburg.

† Adolf, Bischof von Straßburg.

† Paul Wilhelm, Bischof von Rottenburg.

† Augustinus, Bischof von Culm.

† Hubertus, Bischof von Osnabrück.

† Willibord, O. S. B., Bischof von Mies.

† Georg Heinrich, Bischof von Mainz.

† Albuinus, Titularbischof von Aliba und Apostolischer Vikar im Königreich Sachsen.

† Adolf, Bischof von Gildeheim.

† Joseph Damian, Bischof von Fulda.

† Augustinus, Bischof von Ermland.

† Karl Joseph, Bischof von Paderborn.

† Dr. Liskowski, Weißbischöf und Kapitularvikar von Posen, zugleich Vertreter des Kapitularvikars Dr. Dorozenki von Quesen.

† Heinrich, Titularbischof von Bergamon und katholischer Feldpropst der Arme.

Dr. Kreuzwald, Kapitularvikar von Köln.

Hilpisch, Kapitularvikar in Limburg.

Im Anschluß an dieses Hirten schreiben verordnen wir wie folgt:

1. Dieses Hirten schreiben soll an einem der Ostertage dieses Jahres von allen Kanzeln verlesen werden.

2. Die Feier des Jubiläums beginnt am 30. März, dem Weißen Sonntag, und endigt am Feste Mariä Empfängnis oder an dem Sonntag, auf den dieses Fest verlegt wird.

3. Während der ganzen Dauer der Jubiläumsfeier ist in der hl. Messe statt der Oratio „A domo“ die Oratio pro pace einzulegen, soweit die Rubriken dieses gestatten.

4. Die Hauptfeier des Jubiläums findet am ersten Pfingsttag im Anschluß an die Papstmesse in St. Peter zu Rom statt mit Hochamt, Feßpredigt und Te Deum nach feierlicher Einläutung am Vorabende.

5. Während der Festzeit mögen Kirchengemeinden, sowie kirchliche Vereine und Institute, sei es am ersten Pfingsttag, sei es an einem beliebigen anderen Tage, Festversammlungen u. a. zur Feier dieses hochbedeutenden Gedenktages veranstalten.

6. Am Feste Mariä Empfängnis oder am Sonntag, auf den dieses Fest verlegt wird, findet die Schlußfeier des Jubiläums mit Hochamt und Te Deum statt.

7. Den Gläubigen soll während der Jubiläumszeit Gelegenheit gegeben werden, in Anlaß dieser für die Kirche so erfreulichen Gedächtnisfeier der Bedürfnisse des hl. Stuhles zu gedenken. Es soll daher am Feste der hl. Apostel Petrus und Paulus eine besondere Kirchenkollekte für den Peterspfennig stattfinden.

## Lokales und Provinzielles.

Nachdruck unserer Berichte ohne Quellenangabe ist verboten.

Glatz, 31. März.

Zentrumswähler des Kreises Glatz. Die Wahlen der Wahlmänner finden bekanntlich am 16. Mai, die Wahlen

der Abgeordneten am 3. Juni statt. Die Urwählerlisten liegen am 7., 8. und 9. April d. J., 3 Tage lang bei den Magistraten, Guts- und Gemeindevorständen des Kreises zu jedermann's Einsicht öffentlich aus. Dieselben müssen überall bis einschließlich 6. April aufgestellt sein. Wahlberechtigt ist bekanntlich jeder selbständige Preuße, welcher das 24. Lebensjahr erreicht hat, im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte ist, seit 6 Monaten seinen Wohnsitz oder Aufenthalt in der Gemeinde hat und nicht Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln erhält. Wahlberechtigt sind auch die Gendarmen. Vergesse niemand, die Urwählerlisten einzusehen!

Wahlkonzert für Obermusikmeister Kluge. Für das Dienstag im „Kaisersaal“ stattfindende Abschiedskonzert des Obermusikmeisters Kluge ist folgender Spieldienst festgestellt worden: „Herz und Hand fürs Vaterland“, Marsch von Tessell; Ouverture zu „Die Geschöpfe des Prometheus“ von Beethoven; „Andante aus der Sinfonie mit dem Paukenschlag“ von Mendelssohn; „Botans Abschied von Brunhilde“ und „Feuerzauber“ aus dem Musikdrama Walther von R. Wagner; Ouverture zur Oper „Mignon“ von A. Thomas; „Hochzeitstag auf Troldheugen“, Idylle von Ed. Grieg; Gesangszenen für Violine mit Begleitung des Orchesters von Spohr (Herr Musikkmeister Schmidt); „Rhapsodie“ nach ungarnischen Motiven von A. Reindel; Drei Lieder für Männerchor: „Aus der Jugendzeit“ von Radetzky, „Der frohe Wandsmann“ von Mendelssohn, „Wie's Daheim war“ von Wohlgemuth (Leitung Herr Bizefelder Hoboist Stein); „Junge Mädchen tanzen gern“, Walzer aus der Operette „Der Frauenfreier“ von Eybler; „Im Wald und auf der Heide“, Potpourri von Kluge; Moltke-Regimentsmarsch von H. Kluge.

Die Bedeutung des Kinderprivilegs in der Einkommensteuer. Nach dem § 19 Abs. 1 des preußischen Einkommensteuergesetzes muß Steuerpflichtigen mit nicht mehr als 6500 Mt. Einkommen, wenn diese Kinder oder andere Familienangehörige auf Grund gesetzlicher Verpflichtung Unterhalt genähren, der Steuerzahler um eine Stufe für zwei, um zwei Stufen für drei oder vier, um drei Stufen für fünf oder sechs und um eine weitere Stufe für je zwei weitere Kinder Familienglieder ermäßigt werden. Wie nun die jüngste Übersicht der Ergebnisse der preußischen Einkommensteuerverordnung für das Jahr 1912 erkennen läßt, betrug im Steuerjahr 1912 der durch die Vergünstigung auf Grund des § 19 Abs. 1, des sogenannten Kinderprivilegs, bedingte Steuerausfall nicht weniger als 21 883 100 (i. J. 1911 21 071 311) Mt. Eine Steuerermäßigung tritt auch bei Einkommen von mehr als 6500 bis 9500 Mt. ein, wenn mehrere Kinder usw. vorhanden sind, und zwar um eine Steuerstufe für drei, um zwei Stufen für vier oder fünf und um eine weitere Stufe für je zwei weitere Kinder bzw. Familienangehörige. Der hierdurch bedingte Steuerausfall belief sich 1912 auf 538 802 (506 919) Mt. Insgesamt stellte sich also die Steuerermäßigung auf Grund des sogenannten Kinderprivilegs im Jahre 1912 auf 22 421 902 Mt. Die Einführung des Kinderprivilegs ist ein Verdienst des Zentrumsparthei.

Bund schlesisch-posenscher Haush- und Grundbesitzer-Vereine. Der XVII. Bundestag in Breslau wird am Sonnabend, den 7. und Sonntag, den 8. Juni, abgehalten werden, und zwar finden die Sitzungen am ersten Tage im Vinzenzhause, die Sitzung des zweiten Tages in der neuen Jahrhunderthalle (auf dem Ausstellungsgelände in Scheitnig) statt.

Mit dem 1. April d. J. wird das preußische Gesetz über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 in Kraft treten. Die zuständigen Minifizer haben schon im Vorjahr eine Ausführungsanweisung zu dem Gesetz ergehen lassen.

Einführung von Postkreditbriefen im Reichsgebiet. Wie wir hören, steht die Einführung von Postkreditbriefen bevor, die im ganzen Reichsgebiet zur Verwendung gelangen sollen, zu welchem Zweck mit Bayern und Württemberg Verhandlungen gepflogen werden. Es kann erwartet werden, daß in noch in diesem Jahr die entsprechenden Einrichtungen seitens der Postverwaltungen getroffen werden. Das Bedürfnis nach Postkreditbriefen hat sich seit längerer Zeit im öffentlichen Interesse als notwendig erwiesen und dürfte wesentliche Erleichterungen für den Verkehr zur Folge haben. Man plant seitens der Reichspostverwaltung, eine ganz ähnliche Einrichtung zu schaffen, wie sie bei den Banken besteht und sich bewährt hat. Das Versprechen dürfte sich so gestalten, daß entweder auf den Postscheckämtern oder auf Postanstalten seitens der Interessenten größere Beiträge eingezahlt werden, auf welche hin Postkreditbriefe ausgestellt werden können. Unter Voraussetzung einer genügenden Legitimation können von den Inhabern der Briefe die entsprechenden Beiträge bei allen Postanstalten innerhalb des Reiches abgezogen werden.

## Zu den Landtagswahlen.

Im Wahlkreise Bielefeld-Nord, wo bisher ein Kompromiß des Zentrums mit den Polen bestand, ist dieses Kompromiß nicht erneuert worden. Für die kommenden Landtagswahlen hat das Zentrum ein Kompromiß mit den deutschen Parteien abgeschlossen. Kompromisskandidaten sind die Herren Frhr. v. Reichenstein-Pilgramsdorf (Bentz), Justizrat Falckensteinkirch (Bentz) und Frhr. v. Schweinitz-Kriewald. Der letztere wird sich im Falle seiner Wahl als Hospitant der freikonservativen Partei anschließen. Die beiden ersten Herren gehörten auch bisher schon dem Abgeordnetenhaus an.

Zur Landtagswahl. Die in Winzig versammelte Vertreterversammlung des konservativen Wahlvereins für Gehrden-Steinau-Wohlau hat im Einverständnis mit den anwesenden Bezirksvorständen des Bundes der Landwirte einstimmig beschlossen, für die kommende Landtagswahl den bisherigen Abgeordneten, Landrat a. D. von Götsch, und den Bezirksschornsteinsegermeister Conradt aus Breslau als Landtagskandidaten aufzustellen. Der bisherige Landtagsabgeordnete Gehrhardt hatte eine Wiederaufnahme aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt. Bei der letzten Wahl wurden die beiden konservativen Kandidaten mit allen abgegebenen Stimmen innerhalb des Reiches abgezogen.

Berichtigungen im Breslauer Schifferstreit. Zwischen den ausständigen und arbeitswilligen Schiffers kommt es täglich zu Streitigkeiten. Donnerstag ist ein arbeitswilliger Schiffer von einem streitenden Verfuggenossen schwer mishandelt worden. Auf die Anzeige des Betroffenen hat die Kriminalpolizei am Freitag früh zwölf Männer, die als Täter in Frage kommen könnten, nach dem Polizeipräsidium gebracht und dem Misshandeln gegenübergestellt. Diefer aber konnte den Täter nicht wiedererkennen. Als ein dreizehnter herbeigeholt wurde, wurde er von dem Ankläger bestimmt als Angreifer bezeichnet und daraufhin festgenommen. — Der Revierwache eingeliefert wurde auch ein Schreifposten, der den Anordnungen eines Schuhmanns nicht Folge leistete.

## Rauchen und Trinken ist Männersitte,

und daran wird weder die Nikotin- noch die Alkoholsucht viel ändern. Die kleinen Beschwerden, die man nach einem vergnügten Abend vielleicht hat, beseitigt man, indem man ein paar von Jays ächten Sodener Mineral-Pastillen im Munde zergeben läßt. Die Pastillen wirken erfrischend, sie beseitigen die Bechleimung und zugleich auch die Säureansammlung im Magen. Eine Schachtel mit Jays Sodener sollte man darum immer zur Hand haben. Sie kostet nur 85 Pf. und ist überall zu haben. Besondere Kennzeichen: Der Name „Jay“ und weißer Kontrollstreifen mit amtlicher Bescheinigung des Bürgermeister-Amtes Bad Soden a. T.

**Hinweis.** Der heutigen Auflage des „Bebirgsboten“ liegt bei ein Prospekt der Firma Woelfert & Co., Thüringer Zentral-Satzstelle Erfurt, auf den alle Interessenten aufmerksam gemacht werden.



Im Genuß liegt der Wert!

## „Unsere Marine“ 2 Pf.-Cigarette.

Georg A. Jasmatzi A.-G., Dresden

Größte deutsche Cigarettenfabrik.

Voriorbenen Bergmannshepares. Bei der Instandsetzung ihrer Wohnung fanden sie in einem zugeklebten Wandbuch das Sparbuch von ihren Eltern, das über 20 000 M. lautet. Mit Zins und Zinseszins erhielten die Kinder jetzt mehr als 40 000 M. a. J.

— Fräulein Nancy Leishman, die Tochter des amerikanischen Botchasters in Berlin, hat sich mit dem Herzog von Croon verlobt. Die Vermählung soll, wie die „Germania“ hinzufügt, in einigen Wochen in Paris stattfinden. Der Herzog, der bei den Gardes du Corps steht, hat bereits seinen Abschied genommen.

— Eingemeindung Mülheims in Köln. Die Stadtverordnetenversammlung von Mülheim (Rhein) hat einstimmig beschlossen, der Vereinigung der Stadt mit Köln zuzustimmen. Auch die Kölner Stadtverordneten sind für eine Eingemeindung. Köln würde dadurch einen Zuwachs von 65 000 Seele erhalten.

### Heiteres.

Keine Neuerung. „Bevor sie heiratete, war sie beständig auf dem Ausguck nach einem Mann“. „Nun und jetzt?“ Seit sie einen hat, ist sie immer noch auf dem Ausguck nach ihm.“

Die Liebeserklärung. Modernes Mädchen: „Wenn Du mich aber wirklich die ganze Zeit liebst, warum liebst Du es mich nicht wissen?“ Moderner Jungling: „Ich konnte nie eine Ansichtspostkarte mit den richtigen Worten darauf finden.“

Der Ahnungslose. Junger Mann (im Kunstmuseum): „Ich wundere mich darüber, warum der Sieg immer weiblich dargestellt wird.“ Älterer Freund: „So kann aber auch nur jemand fragen, der nicht verheiratet ist.“

### Bücherschau.

Für die preußischen Landtagswahlen. Die bereits angekündigte, im Auftrag des Landesausschusses vom Sekretariat des Landesausschusses der preußischen Zentrumspartei herausgegebene Wahlagitationschrift ist nunmehr erschienen unter dem Titel: Das Zentrum und die preußischen Landtagswahlen, Leitfaden für den Wahlkampf 1913. 48 Seiten. Preis einzeln 40 Pf. Partiepreise: 10 Stück 3 Mt., 20 Stück 5 Mt., 100 Stück 20 Mt., 1000 Stück 180 Mt. Alles portofrei zugestellt. Die Broschüre gibt in übersichtlicher Anordnung und gemeinverständlicher Darstellung einen Überblick über die Arbeitsergebnisse der Zentrumspartei in der zu Ende gehenden Legislaturperiode 1908 bis 1913. Aus der Lektüre wird jeder unbesagten Urteilende die Erkenntnis schöpfen, daß das Zentrum auf allen Gebieten, die der parlamentarischen Behandlung unterliegen, auch jetzt wieder seine volle Schuldigkeit getan und sich als echte



### Sinnrätsel.

Die es tun, die sind's geworden,  
Doch die sie dazu gemacht,  
Und bewirkt, daß sie es können,  
Die sind gewesen.

Nr. 37

Glatz, Montag, 31. März

Der "Gebirgsbote" erscheint Montag, Mittwoch und Freitag und bringt als Gräteblätter: Das „Arbeitsblatt“ das „Unterhaltungsblatt“, das illustrierte „Sonntagsblatt“ und den „Landwirtschaftlichen Anzeiger“. Preis pro Quartal mit Abzug ins Hans 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Abzug 1,24 Mk.

Abonnementgebühren  
für die 6 gespaltenen Zeitteile ob, deren Raum 20 Pf., Zolat. Kosten  
(Aufträge aus dem Landgerichtsbezirk Glatz) 15 Pf.  
Belegesegel 60 Pf. Für die Innthalting bestimmt  
Platzierungswortbeiträgen wird keinerlei Garantie übernommen. Bei  
eingelagerten und zum Ausbau angemeldeten Vorberichten kommt  
jeglicher Rabatt in Betracht.

1913

## Letzte Depeschen aus aller Welt.

### Das Befinden des Heiligen Vaters.

Rom, 31. März. Der Papst hat gestern zum ersten Male nach seiner Krankheit die Audienzen wieder aufgenommen.

#### Automobilunfälle.

Liegno, 30. März. Bei Obermicheldorf auf der Chaussee Liegnitz-Haynau rannte gestern abend ein Automobil, das sich auf einer Probefahrt befand, mit voller Wucht gegen einen Baum. Das Fahrzeug überschlug sich, die Insassen wurden herausgeschleudert. Sofort getötet wurden der Distillateur Graf aus Haynau, der Kaufmann Julius Müller aus Haynau und ein Skoutleur. Der Chauffeur wurde tödlich verletzt, der Gastwirt Thomas aus Liegnitz erlitt einen Beinbruch.

Mülheim a. R., 30. März. In der verflossenen Nacht fuhr ein mit 4 Personen besetztes Automobil der Firma „Viktoria Matthes“ bei der Bude Humboldt bei Mülheim gegen einen Bordstein. Das Automobil überschlug sich und die Insassen stürzten hinaus. Der Chauffeur ist schwer und ein Insasse namens Schleishaken erlitten lebensgefährliche Verletzungen und starben bald darauf. Die beiden anderen wurden nur leicht verletzt.

#### Rückloser Nachfall.

Breslau, 31. März. In der Nacht zum Montag wurden 2 Schiffe eines an der Kaiserbrücke liegenden Kähnes, Baier und Sohn, das Opfer einer ruchlosen Tat. Von noch nicht ermittelten Tätern wurde der Schiffsschornstein, der oben eine Kappe trägt, umgefehrt, sodass der Rauch nicht abziehen konnte. Vater und Sohn, die im Schiff schliefen, erstickten. Als Täter sollen Streikende in Betracht kommen.

#### Der britische Thronfolger in Deutschland.

Stuttgart, 30. März. Der Prinz von Wales fuhr heute nachmittag im Automobil nach Friedrichshafen. Für morgen ist eine Besichtigung der Luftschiffwerft unter Führung des Grafen Zeppelin und anschließend ein Aufstieg mit dem Luftschiff „Z. 4“ geplant.

Petersburg, 30. März. Fünftausend Werftarbeiter, die auf der Werft von Nikolajew in den Ausstand getreten sind, sind auf unbestimmte Zeit ausgesetzt worden.

#### Evora Italien!

Spezia, 30. März. In Gegenwart des Königs und der Königin, des Herzogs der Abruzzen, der Minister, der Behörden und einer großen Menschenmenge ist heute vormittag der fünfte Dreadnought „Andrea Doria“ glücklich vom Stapel gelaufen.

Die Morgenblätter melden aus Warschau: Der Lehrpilotleutnant Perlowksi stieg gestern auf seinem Flugapparat auf und stellte in der Höhe von 200 Metern den Motor ab. Die Maschine stürzte zur Erde und ging in Trümmer. Der Pilot war tot. Ein hinterlassener Brief teilte mit, dass er freiwillig den Tod gesucht hatte.

Die Morgenblätter melden aus Berlin: Bei Karlsruhe am kleinen Belt ist ein großer Ballon, 10-12 Meter Durchmesser, angefahren. Er war noch halb mit Gas gefüllt. Augenscheinlich handelt es sich um eine Sportballon. Es wird angenommen, dass die Insassen in ihrer Gondel ertrunken sind. Die Ballenhülle ist rot und trägt die Nummer 1867. Wahrscheinlich handelt es sich um einen ausländischen Ballon, da die deutschen Freiballons sämtlich Namen tragen.

Die Morgenblätter melden aus Berlin: An den Folgen einer Mittelohrröntgenoperation ist der Landtagsabgeordnete Regierungsrat Alois von Storck verstorben, der den zweiten Arnshauser Wahlkreis (Dippe-Mischfeld) vertrat und der Zentrumskreisfraktion angehört. Er befleidete seit 1905 die Stelle eines Regierungsrates bei der Generalkommission im Regierungsbezirk Kassel zu Preysa.

#### Zur Balkankrisis.

##### Die stolzen Osmanen.

Konstantinopel, 30. März. (Meldung des Wiener A. A. Tel.-Korr-Bureau.) Entsprechend der Blättermeldung verlautet von informierter, dem Komitee nahestehender Seite, dass der gestrige Ministerrat geschlossen habe, für den Fall, dass die Grenzlinie Midia-Saros und eine Kriegsentlastung verlangt würde, beide Bedingungen abzulehnen. Authentische Mitteilungen über die Beschlüsse des Ministerrats bezüglich der Pforte noch nicht offiziell mitgeteilten neuen bulgarischen Friedensbedingungen liegen noch nicht vor.

#### Zur Tschataldscha.

Konstantinopel, 30. März. Das gestrige größere Gefecht auf dem linken Flügel war, wie der Großwesir den fremden Diplomaten heute mitteilte, ein voller Erfolg der türkischen Waffen. Die Türken eroberen alle Stellungen wieder, die Tags zuvor von den Bulgaren genommen waren, so dass sie sich jetzt wieder in den alten Stellungen befinden. Dabei zeigte es sich auch diesmal, dass die Bulgaren den Türken nicht gewachsen sind, (?) wenn sie auf aktive Nizamtruppen stoßen. Die türkischen Verluste betrugen gestern 800 Tote und 500 Verwundete, während die Bulgaren allein über 1000 Tote auf dem Schlachtfelde liegen, die von den Türken begraben wurden. Außerdem gerieten eine Anzahl Bulgaren in Gefangenschaft. (Die Türken wollen zwar immer „gefangen“ haben, kriegen jedoch hinterher die hämmerlichsten Prügel! D. Red.) — Von diplomatischer Seite wird versichert, dass die Note der Mächte morgen der Pforte überreicht werden soll.

Edirne, 30. März. Die Großenmächte unternahmen heute bei der Regierung eine gemeinsame Demarche, um mitzuteilen, dass die Pforte den Kommandanten von Skutari beauftragt habe, den Abzug der Zivilbevölkerung aus Skutari zu gestatten.

#### Die Verluste der Stürmer vor Adrianopel.

Belgrad, 31. März. Amtlicher Mitteilung zufolge hatten die Bulgaren bei den Kämpfen um Adrianopel 9000 Tote und 3000 Verwundete.

## Die große Heeres- und Deckungsoorlage veröffentlicht. Kurze Begründung.

Am Freitag abend verbreitete das Wolff'sche Telephonbureau die so lange erwartete Veröffentlichung

der Heeres- und Deckungsoorlage durch folgenden Auszug aus der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, den wir bereits durch Extrablätter zur Kenntnis gebracht hatten:

Die neue Heeresvorlage sieht eine Erhöhung der Friedenspräsenz von 544 211 auf **661 176** vor. Die Infanterie hat künftig 669 Bataillone (bisher 651), die Kavallerie 550 Eskadrons (bisher 516), die Fußartillerie 55 Bataillone (bisher 48), die Pioniere 44 (bisher 33) Bataillone, die Verkehrstruppen 31 (bisher 18) Bataillone, der Train 26 (bisher 25). Die Zivilversorgungsentlastung wird von 12 auf 20 Mark monatlich erhöht, die Geldabfindung von 1500 auf 3000 Mark.

Die fortlaufenden Mehrausgaben betragen für 1913: 54, für 1914: 153, für 1915: 186, zusammen **396 Millionen Mark**, die einmaligen Mehrausgaben für 1913: 435, für 1914: 285, für 1915: 178, zusammen **898 Millionen Mark**.

Zur Deckung der Mehrausgaben dienen ein erhöhter Betrag der bestehenden Zölle und Steuern, die Erhebung eines Stempels von Gesellschaftsverträgen und Versicherungsquittungen, die Erweiterung des Erbrechts des Staates, die Ueberschüsse von 1911 und 1912 und die Erhebung eines Wehrbeitrages.

Die Gesamtheeresvermehrung beträgt rund 4000 Offiziere, 15 000 Unteroffiziere, 117 000 Gefreite und Gemeine, sowie 27 000 Pferde. An dem vaterländischen Opfer des Wehrbeitrages werden auch die deutschen Bundesfürsten sich beteiligen. Der Wehrbeitrag beträgt einhalb Prozent des Vermögens; außerdem ist die Heranziehung der Einkommen über 50 000 Mark zu einem außerordentlichen Beitrag von zwei Prozent vorgesehen, sofern nicht schon aus dem Vermögen ein gleich hoher Beitrag geleistet wird. Von einer Staffelung ist abgesehen worden. Die Vermögen unter 10 000 Mark sind freigelassen. Der Beitrag ist in zwei Raten zu entrichten; eine Stundung bis zu 3 Jahren ist zulässig. Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien werden herangezogen; der Nennbetrag des Aktienkapitals und die Geschäftsguthaben der Gesellschafter werden in Abzug gebracht.

#### In der

#### Begründung

heißt es: „Durch die Ereignisse, die sich auf dem Balkan abspielen, sind die europäischen Machtverhältnisse verschoben worden. Deutschland hat in einem Kriege, der ihm aufgenötigt werden sollte, langgestreckte, von Natur zum großen Teil offene Grenzen möglicherweise gleichzeitig gegen mehrere Feinde zu schützen. Infolge der eingetretenen Verschiebungen ist es heute mehr denn je unsere oberste Pflicht, diesen Schutz so stark zu gestalten, wie unsere Volkskraft es zulässt.“

Die Stärke unseres Heeres hat mit dem Wachstum der Bevölkerung nicht völlig gleichen Schritt gehalten. Teile der wehrkräftigen Bevölkerung bleiben gegenwärtig für den Waffendienst unausgebildet. Die allgemeine Wehrpflicht ist aber die bewährteste Unterlage für Deutschlands Stärke. Nur wenn sie verwirklicht bleibt, können wir der Zukunft mit dem sicheren Gefühl erschöpft Pflicht und festen Vertrauen entgegensehen. Dann bleibt auch die Armee jung und wir sind nicht genötigt, im Kriegsfall ältere Jahrgänge, Männer mit Frau und Kind, sofort und in vorderster Linie an den Feind zu führen, während junge, diensttaugliche Mannschaft zurückbleibt und beim Eintritt der Gefahr erst ausgebildet werden muss.“

Um den zahlreicherem Heeresersatz auszubilden zu können, sollen die Kriegsschulen in Preußen um eine vermehrt, die Kadettenanstalten in Preußen und Sachsen vergrößert, in Preußen zwei Unteroffizierschulen neu geschaffen, die preußischen und sächsischen Unteroffizierschulen und -vorschulen verstärkt werden. Die Dienstprämie für Unteroffiziere soll nach zwölfjähriger aktiver Dienstzeit von 1000 Mk. auf 1500 Mk. heraufgesetzt und die Abfindung für Nichtbenutzung des Zivilversorgungsschulens ebenfalls erheblich höher bemessen werden. Außerdem ist eine Besserstellung der Unteroffiziere und Kapitulanten hinsichtlich der Verpflegung und durch Gewährung von einzelnen besonderen Zuschüssen vorgesehen.

Die Durchführung sämtlicher Maßnahmen bei den drei Hauptwaffen ist in Anbetracht ihrer Dringlichkeit, soweit möglich, für den Oktober 1913 geplant. Nur bei den Spezialwaffen zwingen Rückslüsse organisatorischer Art zu einer Verteilung der Durchführung auf einige Jahre. Hingegen sollen die bereits in den Besetzen über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres vom 27. März 1911/14. Juni 1912 angeordneten organisatorischen Maßregeln, deren Verwirklichung noch im Vorjahr bis auf 1914 und 1915 verschiebar erschien, schon im Herbst 1913 durchgeführt werden.

In ähnlicher Weise muss die größtenteils durch die Etats der letzten Jahre bereits angestrebte Beschaffung von Kriegsmaterial aller Art beschleunigt werden. Auch ist ein rascherer und vermehrter Ausbau unserer Festungen erforderlich.

Neu werden Mittel für den Ausbau der Luftflotte angefordert.

Im Zusammenhang mit den die Schlagfertigkeit des Heeres erhöhenden Maßregeln wird die Bereitstellung von Mitteln für eine bessere Verpflegung der Mannschaften, sowie für freie Urlaubsreisen in die Heimat vorgeschlagen.“

Aus Berlin wird uns von unserem parlamentarischen Mitarbeiter hinzu geschrieben:

Der Bundesrat hat Freitag den Wehr- und Deckungs-vorlagen zugestimmt. Die der Wehrvorlage beigegebene Begründung ist knapp; es wird lediglich auf die durch die Ereignisse auf dem Balkan anders gewordenen europäischen Machtverhältnisse hingewiesen. Diese Verschiebung der Machtverhältnisse erfordern es, den Schutz Deutschlands gegen einen möglichen Angriff von mehreren Seiten so stark zu gestalten, wie die Volkskraft es zu lässt. Die allgemeine Wehrpflicht soll nach dem Stande der Bevölkerung ausgebaut werden: rund 63 000 Rekruten sollen jährlich mehr eingestellt werden. Maßregeln der verschiedensten Art, die insgesamt an fortlaufenden Ausgaben jährlich 180 bis 190 Millionen und an einmaligen Ausgaben 1055 Millionen Mark erfordern. Da die Verstärkung der Wehrmacht für Deutschland eine Notwendigkeit ist, um allen Gefahren gewachsen zu sein, wird allgemein anerkannt. Die Wehrvorlage dürfte deshalb im Reichstag nicht allzu großen Schwierigkeiten begegnen.

Und nun die Deckung. Was die einmaligen Ausgaben anbetrifft, so sind für deren Deckung aus den Überresten von 1912 rund 65 Millionen Mark bereit gestellt. Mithin bleiben noch 990 Millionen Mark aus dem „Wehrbeitrage“, wie die Vorlage die einmalige Vermögensabgabe nennt, zu decken. Das soll in der Weise geschehen, dass in erster Linie eine einmalige Vermögensabgabe von 0,5% aller Vermögen über 10 000 Mark erhoben wird. Ferner sollen die Einkommen über 50 000 Mark zu einer einmaligen Abgabe von 2% herangezogen werden, soweit sie nicht schon aus dem Vermögen einen gleich hohen oder höheren Beitrag zu leisten haben. Was die einmalige Abgabe vom Vermögen anbetrifft, so werden dagegen in Anbetracht des außergewöhnlichen Anlasses grundsätzliche Bedenken nicht geltend gemacht werden können. Bedenken könnten sich gegen die vorgeschlagene Ausgestaltung erheben. Von allen Vermögen einen gleichmäßigen Satz zu fordern, ist wohl nicht angebracht. Für ein Vermögen von 10 000 Mark bedeutet eine einmalige Abgabe von 0,5% eine ganz andere Belastung, als wie für das Vermögen eines Multimillionärs. Billigerweise wird der Reichstag deshalb darauf zu bestehen haben, dass für die kleinen Vermögen eine Staffelung nach unten vorgenommen wird. Dadurch würde ein Ausfall entstehen, der aber durch höhere Staffelung des Abgabesatzes bei den großen Vermögen eingebracht werden könnte. Die Heranziehung der großen Einkommen zu einer Abgabe von 2% ist ebenfalls grundsätzlich zu begründen. Die großen Einkommen können vielfach bedeutend leichter die Abgabe leisten, als manche Vermögen. Es dürfte sogar zu erwägen sein, ob der Satz von 2% bei ganz großen Einkommen nicht zu niedrig gegriffen ist. In dem Entwurf vermissen wir auch eine Bestimmung, dass für Vermögen, die nur einen minimalen Ertrag abwerfen, einige Erleichterungen vorgesehen sind. Dass auch die Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien grundsätzlich mit herangezogen werden sollen, ist selbstverständlich. Die Veranlagung für die Abgabe wird im Anschluss an die Veranlagung der Vermögenssteuer in den Einzellaisten oder durch besondere Vermögensdeklaration erfolgen. Besitzer, die bisher steuerpflichtige Vermögen nicht versteuert haben, sollen weder Strafe noch Nachzahlung zu leisten haben.

Die dauernden Ausgaben werden im Beharrungsstande auf 180 bis 190 Millionen Mark geschätzt. Für ihre Deckung ist zunächst eine Erhöhung der Matrikularkumlage von 1,25 Mark für den Kopf der Bevölkerung vorgesehen. Das Ergebnis dieser Erhöhung soll rund 90 Millionen Mark betragen, die durch allgemeine Besteuerung von Einkommen, vom Ertrage, vom Vermögen, oder durch Besteuerung der Erbschaften aufzubringen sind. Der Gedanke der vereideten Matrikularkräfte scheint ein glücklicher zu sein. Die Art und Weise, wie er in der Regierungsvorlage befürwortet wird, kommt einerseits dem Grundgedanken des Antrags Bassermann-Erzberger insofern nach, als er den Bezirk zur Deckung heranzieht. Andererseits wird dadurch ein Eingriff des Reiches in das Steuergesetz der Bundesstaaten vermieden. Den Einzellaisten wird so wenigstens die Ausgestaltung der direkten Steuern überlassen bleiben, wenn ihnen

Die dauernden Ausgaben werden im Beharrungsstande auf 180 bis 190 Millionen Mark geschätzt. Für ihre Deckung ist zunächst eine Erhöhung der Matrikularkumlage von 1,25 Mark für den Kopf der Bevölkerung vorgesehen. Das Ergebnis dieser Erhöhung soll rund 90 Millionen Mark betragen, die durch allgemeine Besteuerung von Einkommen, vom Ertrage, vom Vermögen, oder durch Besteuerung der Erbschaften aufzubringen sind. Der Gedanke der vereideten Matrikularkräfte scheint ein glücklicher zu sein. Die Art und Weise, wie er in der Regierungsvorlage befürwortet wird, kommt einerseits dem Grundgedanken des Antrags Bassermann-Erzberger insofern nach, als er den Bezirk zur Deckung heranzieht. Andererseits wird dadurch ein Eingriff des Reiches in das Steuergesetz der Bundesstaaten vermieden. Den Einzellaisten wird so wenigstens die Ausgestaltung der direkten Steuern überlassen bleiben, wenn ihnen

auch ein nicht unerheblicher Teil des Ertrages dieser Steuern abgenommen wird; Preußen beispielshalber gegen 50 Millionen Mark. Vielleicht wird es Bedenken erregen, daß das Reich zur Durchführung des den Bundesstaaten auferlegten Zwanges ein eigenes Besitzsteuergesetz erlässt. Über dieses Bedenken dürfte nicht allzuschwer ins Gewicht fallen, da doch die Bundesstaaten selbst ihre Zustimmung zu dem Vorschlag gegeben haben. Ueber die Art und Weise, wie dieses Besitzsteuergesetz (Vermögenszuwachssteuergesetz) ausgestaltet werden soll, wird sich ja im Reichstag noch reden lassen. Ferner sollen die dauernden Ausgaben gedeckt werden durch den Mehrertrag aus der Besteuerung der Gesellschaftsverträge, der auf 28 Millionen Mark veranschlagt ist. Mit 36 Millionen Mark sollen die Versicherungsverträge zur Deckung des Bedarfs herangezogen werden. Um den Bundesstaaten den Ausfall dieser Stempelabgaben erträglicher zu machen, soll für eine Übergangszeit ihnen der Betrag ihrer bisherigen Durchschnittseinnahme aus diesen Stempeln vergütet werden. Endlich ist vorgesehen, den Eintritt der Ermäßigung der Zuckersteuer und den Wegfall des Zuschlages zum Grundstückstempel wenigstens noch bis zum Ende des Rechnungsjahres 1917 hinaus zu schieben. Alsdann wird sich übersehen lassen, inwiefern die neuen Einnahmen sich dem Bedarf entsprechend entwickeln. 15 Millionen soll das vorgeschlagene Erbrecht des Reiches einbringen.

Zwei weitere Maßnahmen! Die Anschaffung eines zur Befriedigung eines außerordentlichen Bedarfes dienenden Bestandes an Silbermünzen bis zur Höhe von 120 Millionen Mark, sowie die Ausgabe weiterer Reichskassenscheine in Abschnitten von 5 und 10 Mark bis zur Höhe von 120 Millionen Mark, aus deren Erlös ein gleich hoher Betrag in gemünztem Gold dem Reichskriegsschatz bereitgestellt werden soll, sollen dazu dienen, dem Finanzwesen des Reiches gegenüber den in kritischen Zeiten gestiegerten Ansprüchen eine größere Widerstandsfähigkeit zu verleihen.

Im Einzelnen werden die Deckungsvorschläge der Regierung vom Reichstag natürlich noch einer genauen Prüfung zu unterziehen sein. An manchen Stellen wird der Reichstag unbedingt seine bessende Hand anlegen müssen. Im großen und ganzen aber läßt sich sagen: Die Vorschläge der Regierung sind diskutabel. Im Interesse der Sache wäre es zu wünschen, wenn die Diskussion sich möglichst ruhig vollziehen würde. Und vor allem: Daß Spezialwünsche einzelner Parteien nicht in die Debatte geworfen und dadurch zu den jetzt schon vorhandenen Schwierigkeiten noch neue hinzugefügt werden, die sich bei gutem Willen vermeiden lassen.

## Hofnachrichten.

**Das Kaiserpaar in Homburg v. d. Höhe.** Sonnabend morgen machte das Kaiserpaar einen Spazierritt über die Saalburg. Gegen mittag unternahm der Kaiser einen Spaziergang durch den Kurpark in Begleitung des Landrats Dr. Ritter von Marx, des Oberbürgermeisters Lübke, des Käufers Grafen Zeppelin und des Stadtverordneten Vorsteher Dr. med. Rüdiger.

**Die Vermählung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August von Cumberland** findet am 17. Mai in Berlin statt.

**Prinz Eitel Friedrich von Preußen** ist in Baden-Baden eingetroffen und im Sanatorium Deggler abgestiegen; seine Gemahlin hat im Hotel "Römisches Haus" Wohnung genommen.

**Der Kronprinz von Sachsen** ist am Freitag nachmittag in Berlin eingetroffen. Bald nachher besuchte er seinen Onkel, den Prinzen Max von Sachsen, der als Professor am Priesterseminar in Köln wirkt.

**Für Heinrich XIV. von Reuß j. L.** ist Sonnabend früh um 4 Uhr im 81. Lebensjahr gestorben. Die Regierung geht auf den bisherigen Erbprinzen Heinrich XXVII. über, der in Gera am 10. November 1858 geboren ist, dem schon bisher die Regentschaft übertragen war.

## Deutschland.

**Die Frage der Erbschaftssteuer** versucht eine gewisse Presse schon seit langem wieder aufzurollen. Es ist nachgerade zur Lieblingsbeschäftigung der linksliberalen Presse geworden, dieses alte Waffenstück aus der Bülow'schen Rüstkammer immer wieder hervorzuholen. Jetzt geht durch einen Teil der Presse das Gerücht, daß der Abg. Bassermann im Namen der liberalen Parteien bei der Beratung der Heeresvorlage und der für sie aufzubringenden Mittel im Reichstage die Einführung der Erbschaftssteuer beantragen werde. Wir wollen vorerst annehmen, daß es sich hier um ein Gerücht handelt, welches jeglicher positiven Grundlage entbehrt. Die Erledigung der Regierungsvorschläge wird schon Schwierigkeiten genug bieten, als daß auch noch der alte Zankapfel der Erbschaftssteuer wieder in den Reichstag geworfen werden müßte. Zunächst wird sich der Reichstag jedenfalls mit den Regierungsvorschlägen zu befassen und zu sehen haben, inwiefern sie annehmbar sind. Sie bieten, wie das von der gesamten Presse — soweit sie es nicht von vornherein darauf abgelegt hat, die Wehr- und Deckungsvorlagen zum Scheitern zu bringen — anerkannt worden ist, eine brauchbare Grundlage. Es muß unter allen Umständen danach getrachtet werden, daß dieselbe Mehrheit, welche die Wehrvorlage verabschiedet, auch die Deckung bewilligt. Würde die Erbschaftssteuer wieder in Vorschlag gebracht, so wäre dies ausgeschlossen, da die Rechte an ihrem strikten Nein festhält. Wir könnten uns nicht denken, daß eine Partei, der es darum zu tun ist, positiv an der Verabschiedung der Wehr- und Deckungsvorlagen mitzuarbeiten, sich dazu verstehen könnte, die Frage der Erbschaftssteuer im Reichstag wieder aufzurollen.

**Über Katholikenhefe in protestantischen Schulen** sind, so wird aus der Diaspora geschrieben, in der letzten Zeit in der "Germania" mehrere Artikel erschienen, die an interessanten Einzelheiten die Verhetzung der protestantischen Schüler illustrierten. In Nr. 111 sagt ein Einsender u. a., er könne sich nicht erinnern, daß ihm in der katholischen Schule von katholischen Lehrern etwas über Luther gesagt worden wäre. Dieser Praxis, die, wie es scheint, auch heute noch in zahlreichen katholischen Schulen geübt wird, möchte ich ganz entschieden widersprechen. Wir Katholiken sind überall, auch im Unter-

richt, peinlich darauf bedacht, alles zu vermeiden, was nur irgendwie den Anschein erwecken könnte, als wollten wir den konfessionellen Frieden stören. Aber als Diasporageistlicher möchte ich heute ganz energisch davor warnen, im Religionsunterricht alles Polemische zu vermeiden. Zu Anfang meiner Tätigkeit in der Diaspora war ich auch der Ansicht, es genüge die katholischen Kinder dadurch im Glauben zu stärken, daß man unsere Lehre nach allen Seiten hin beleuchtet und ihre innere, unbezwingbare Majestät und Schönheit auf Verstand und Herz der Kinder wirken lasse. Ich bin aber bald von dieser Ansicht abgekommen. Wo ringsherum die protestantischen Kinder verheizt werden, wo die katholischen Kinder — ich spreche hier vor allem von der Diaspora — Tag für Tag Einwürfe und Märchen ins Gesicht geschleudert bekommen, ist es unabsehbare Pflicht der katholischen Religionslehrer, seien es Lehrer oder Geistliche, die Persönlichkeit und Lehre Luthers nach allen Richtungen gründlich zu beleuchten. Nur dadurch setzen wir unsere Kinder in den Stand, die Einwürfe von anderer Seite richtig zu beurteilen und trotz der Verhetzungen und Beschimpfungen überzeugungstreue Katholiken zu bleiben. Ich halte es auch für Pflicht, all' die landläufigen, längst abgedroschenen Phrasen wie Heiligenanbetung usw. ins rechte Licht zu rücken. Dabei kann ein nobler ruhiger Ton gewahrt werden. Wir wären aber Toren, wenn wir in unserer Gutmäßigkeit so weit gingen, daß wir uns von jeder Kritik der protestantischen Lehre freihielten. Die Gegenseite quittiert uns dieselbe nur durch um so größere Heze. Noch eins: Woher kommen so manche Abfälle von Katholiken, die aus gewissen Gegenden Deutschlands, die wir hier nicht nennen wollen, in die Diaspora zuwandern? Woher die „Los von Rom“-Bewegung? Weil diese Katholiken nicht genügend gefestigt und über die protestantische Lehre nicht unterrichtet waren. Der Diasporageistliche hat dafür hunderte von Beweisen. Es ist darum die heiligste Pflicht aller katholischen Lehrpersonen des ganzen Reiches, auf dem Posten zu sein. Nur die Katholiken werden treu zur Fahne stehen, die wissen, wo der Gegner steht und welche Waffen er benutzt. Darum gründlicher Unterricht in den Untertheidungslehren!

**Hans Hermann Freiherr von Berlepsch**, der als Staatsmann und Staatsminister sich die hervorragendsten Verdienste um die deutsche Sozialpolitik erworben und mit der Führer und Bahnbrecher der Sozialreform gewesen ist, feierte seinen 70. Geburtstag.

**Landtagsabgeordneter Erzbischof Romahn** in Rössel und Dekonominrat Graw in Schmolainen sind als Kandidaten der Zentrumspartei für den Wahlkreis Allenstein-Rössel wiederaufgestellt worden.

Im Wahlkreis Geldern-Kempen sind die bisherigen Abgeordneten Höveler und Unterberg von der Zentrumspartei wieder als Kandidaten aufgestellt worden.

In Köln wurden von einer Zentrumversammlung, in welcher die Abgeordneten Frank und Timborn in Bericht über ihre Tätigkeit erstatteten, beide einstimmig wieder als Kandidaten zu den bevorstehenden Landtagswahlen aufgestellt.

**Handwerkerkandidaturen.** In einer aus allen Teilen des Rheinlandes stark besuchten Versammlung von Vertretern des Rheinischen Handwerkerbundes berichtete der Schriftführer Escher-Guskirchen über die mit der Zentrumspartei gepflogenen Verhandlungen wegen Handwerkerkandidaturen bei den bevorstehenden Landtagswahlen. Die Verhandlungen hatten den Erfolg, daß der Veteran des rheinischen Handwerks, der Abgeordnete Euler, in seinem Wahlkreis Saarburg-Merzig-Saarlos wieder aufgestellt wird, und daß eine weitere Handwerkerkandidatur in einem sicheren Wahlkreis in Aussicht gestellt wurde. Die Verhandlungen mit der Nationalliberalen Partei sind noch im Gange.

**Der Allgemeine deutsche Mietverhältnissverein**, über dessen finanzielle Nöte schon mehrfach berichtet worden ist, hat am Freitag in einer Mitgliederversammlung im Berliner Architektenhaus seine Liquidation beschlossen. Die Bilanz für das Geschäftsjahr 1912 schließt mit einem Fehlbetrag von fast einer Million Mark ab.

**Der Preußische Verein für das höhere Mädchenschulwesen**, der im Beisein von Vertretern des Kultusministeriums in Halle tagte, beschloß, bei der Staatsregierung zu beantragen, daß das Reisezeugnis des Oberlyzeums, das bisher nur zum Studium in der philosophischen Fakultät berechtigte, in demselben Maße wie das Reisezeugnis der Oberrealsschule zum Universitätsstudium berechtigt möge.

**Einbringung der Vorlagen im Reichstag.**

Berlin, 29. März. Die Heeres- und Deckungsvorlagen sind heute dem Reichstage zur Beschlussfassung zugegangen.

Der Chef der Marinestation der Nordsee, Admiral Graf Baudissin, wird in den Ruhestand treten. Vizeadmiral von Herringen soll zum Stationschef in Wilhelmshaven, Admiral Pohl zum Chef des Admiralstabes ernannt werden.

Eine Erhöhung der Mannschaftslöhne auf 30 Pfg. täglich tritt am 1. April in Kraft. Bei der bisherigen Friedenspräsenzstärke erfordert die Erhöhung der Mannschaftslöhne 15 Millionen Mark für die Armee und 1 Million für die Marine. Die neue Wehrvorlage mit ihrer wesentlichen Erhöhung der Friedenspräsenz wird diese Mehrauswendungen naturgemäß entsprechend steigern.

## Ausland.

**Der Balkankrieg.** Die Botschaftvereinigung in London hat nach dem Fall Adrianopels wieder erhöhte Bedeutung gewonnen. Man erinnert sich, wie lange Zeit hindurch, als der Gang der Londoner Verhandlungen gar zu schleppend wurde, eine Vertragung auch formell auf so lange ins Auge gefaßt war, bis über das Schicksal Adrianopels die Würfel gefallen waren. Obgleich sich das bis jetzt hingezogen hat, ist das Harren der Diplomaten in London doch nicht vergebens gewesen. Die Botschaftvereinigung ist Freitag im überraschten Amt zu London zu einer Sitzung zusammengetreten. Sie hat sich mit der Südostbalcanischen Grenze beschäftigt, endgültige Beschlüsse jedoch noch nicht gefaßt.

**Bulgariens Stellungnahme zu den Vorschlägen der Mächte.**

Wie das "Reuter'sche Bureau" erfährt, gibt Bulgarien in seiner Antwort, die den Mächten noch nicht übermittelt worden ist und die sich in den Händen der Verbündeten Bulgarien befindet, den Vorschlägen Europas seine Zustimmung mit Ausnahme der vorgeschlagenen Grenzlinie Enos-Midia und der Frage der Kriegsentlastung. Dem Vernehmen nach will Bulgarien den Vorschlag der Mächte, dem Marmarameer fernzubleiben, annehmen, falls die Mächte einer Grenzlinie von Midia zum Golf von Saros zustimmen, welche das Marmarameer und die Dardanellen den Türken belassen würde. Falls das Recht auf Kriegsentschädigung im Prinzip zugestanden wird, will Bulgarien zugestehen, daß die Höhe der Entschädigung durch die Mächte und die verbündeten Balkanstaaten festgesetzt wird. Die Tatsache, daß die Türkei selbst jetzt noch nicht bereit zu sein scheint, sich für besiegte zu erklären, könnte Bulgarien, mehr aus militärischen als aus politischen Gründen, dazu

zwingen, die Schataldhaliine anzugreifen. Die Feindseligkeiten würden daher nicht aufhören, bis die von den verbündeten Balkanstaaten aufgestellten hauptsächlichsten Friedensbedingungen von den Türken angenommen worden sind.

**Einzug des Königs Ferdinand in Adrianopel.** Der König von Bulgarien, welcher alsbald nach Eintreffen der Nacht vom Tage Adrianopels mit einem Sonderzug bis vor die Stadt gereist war, ist Donnerstag im Automobil, begleitet von den beiden Prinzen und den Generälen Sazonoff, Iwanoff, Ratscho und Petrow in Adrianopel eingezogen. Die türkische Besatzung hatte in letzter Stunde den Versuch gemacht, die große Bahnhofslücke über den Ardafluß zu sprengen, was jedoch nur teilweise gelang. Immerhin wurde der König gezwungen, die Landstraße zu wählen und die Fahrt in die Stadt zwischen endlosen Reihen von türkischen Kriegsgefangenen zu machen. Nach einer Fahrt durch die Straßen der Stadt, wo der König überall begeistert begrüßt wurde, begab er sich mit den Prinzen und seinem Gefolge zum Militärlub, wo Schükr-i-Pasha mit seinem Generalstab sich aufhielt. Der König nahm hier die Parade der bulgarischen Truppen ab, worauf er Schükr-i-Pasha empfing, welcher ihm seinen Säbel überreichte, den der König dem Verteidiger Adrianopels mit einigen ehrenden Worten zurückgab.

## Die Kriegsbente.

Insgesamt wurden 51000 Gefangene gemacht, unter denen befinden sich 1220 Offiziere, darunter 18 Generäle. Insgesamt waren 64 deutsche, 18 rumänische und 6 belgische Offiziere in der Festung. Die glänzende Verteidigung wird wohl in der Haupfsache auf die Mithilfe der deutschen Offiziere zurückzuführen sein, unter denen sich u. a. die Obersten Generalleutnant und Topchewski befinden sollen.

## Nach der Einnahme von Adrianopel.

Das bulgarische Oberkommando teilte dem Kommandanten der zweiten serbischen Armee, General Stepanowitsch, mit, der Rücktransport der serbischen Truppen nach Serbien beginne am 29. März, da ihre Anwesenheit nach Beendigung der Ausgabe bei Adrianopel nicht mehr notwendig sei.

Auf amtliche Erkundigung über das Schicksal der fremden Kolonien von Adrianopel ist eine Antwort eingegangen, daß die dortigen Fremden wohl kaum sind.

Schükr-i-Pasha traf mit 7 anderen türkischen Generälen und Offizieren seines Generalstabes, sämtlich in Begleitung ihrer Ordner und der ihnen attachierten bulgarischen Offiziere um 4 Uhr früh mittels Sonderzuges in Sofia ein. Sie wurden vom Kommandanten und dem Platzkommandanten empfangen. Die Kommandanten begrüßten die gesangenen Offiziere herzlich und drückten ihre Bewunderung für den Mut und die Tapferkeit der Verteidiger Adrianopels aus.

## Die Bulgaren dringen siegreich vor.

Nach Meldungen von der Schataldhaliine nimmt die bulgarische Offensive an der Schataldhaliine immermehr zu. Die Truppen haben den Karabi-Fluß überschritten und haben sich einen Weg durch die türkischen Linien gehabt.

Wie der "Neuen Freien Presse" aus Sofia gemeldet wird, umging die bulgarische Armee angeblich den Dorfpass und rückt auch erfolgreich bei Bulair auf Gallipoli vor.

## Nikita lebt!

Gegenüber der im Auslande verbreiteten beunruhigenden Gerüchte stellt das amtliche montenegrinische Pressebüro auf, daß das Bestinden des Königs Nikolaus ausgesiechtet ist.

## Eine Flottendemonstration

wird, wie englische Blätter melden, von den Mächten ins Werk gesetzt werden, falls Montenegro auf seinem eignen und eigenmächtigen Standpunkte beharren sollte. Die Vorbereitungen dazu sind bereits getroffen.

## Eine Massen-Züllade.

Infolge angeblicher Aufwiegelung durch ihre Hodschas (mohammedanische Geistliche) lehnte sich ein Teil der Pomakenbevölkerung im Bezirk Rewirkop gegen die bulgarischen Behörden auf. Diese fahren sich verlaßt, mit äußerster Strenge vorzugehen, um die austrikerische Bewegung der mohammedanischen Bulgaren zu ersticken. Ungefähr 350 Pomaken aus verschiedenen Ortschaften wurden, wie dem Berliner "Vok-Anz." gemeldet wird, fäulsiert; ihre Familien wurden nach Orten in Bulgarien verteilt, wo sich ebenfalls Pomaken befinden. Andererseits wurde eine Anzahl bulgarischer Pöpen, die sich unerlaubte Übergriffe gegen die Pomaken zuschulden kommen ließen, durch Stockhiebe gequält und mehreren der Bart abgeschnitten, damit sie das Priesteramt nicht mehr ausüben können. Zwei Pöpen wurden gehängt.

## Der Schritt der Mächte in Belgrad erfolgt.

In Belgrad erfolgte endlich der durch das Vorgehen Russlands um fast eine volle Woche verzögerte Schritt der Gesandten bei der serbischen Regierung wegen Einstellung der Feindseligkeiten in Albanien, Aufhebung der Belagerung Skutaris und Räumung der besetzten Teile des künftig autonomen Albaniens.

## Nikitai Niemals!

Auf eine Anfrage des "Daily Express" an den König von Montenegro traf die Antwort ein, der König würde niemals die Entscheidung der Großmächte annehmen, durch die Montenegro verhindert werden soll, Skutar zu erobern. Nach einer Belgrader Meldung wurde auf Befehl des Königs von Montenegro das Bombardement von Skutar wieder aufgenommen.

## Die albanische Frage

wird immer dringender. Aus amtlicher montenegrinischer Quelle haben in Cetinje die Vertreter der Großmächte Freitag einen Kollektivschritt unternommen, den der Besluß der Mächte hinsichtlich der Grenzen des zukünftigen Albaniens und die Aufhebung der Belagerung von Skutar zum Gegenstand hatte.

Die Pforte hat sich bereitwillig mit dem österreichisch-ungarischen Verstand erklärte, daß Esjad Pasha die Ermächtigung erhalten, den Abzug der Zivilbevölkerung Skutaris zu gestatten. Die Pforte bat Österreich-Ungarn, ihm den Befehl hierzu zu übermitteln, da sie selbst außerstande sei, mit Skutar zu verkehren.

Die Balkanbündler haben sich in den albanischen Gebieten vergebens als Hausherrn gebärdet. Der österreichisch-ungarische Botschafter Pötzl und der Erzbischof von Pragendorf treffen in den ersten Tagen des Aprils in Media ein, um eine Untersuchung über die Ermordung Palic und über die gewalttamen Konvertierungen in Dajkowa anzustellen. Die montenegrinische Regierung hat bereits einen Delegierten dorthin entsandt, welcher dafür Sorge tragen soll, daß die Untersuchung ungehindert vor sich gehe.

## Russlands schlaue Orientpolitik.

In Londoner diplomatischen Kreisen verlautet, daß Russland bestrebt ist, die rumänisch-bulgarische Frage in der Weise zu lösen, daß es das im Jahre 1878 an Rumänien begangene Unrecht durch Rückgabe einzelner Teile des Bessarabien teilweise gutmachen will. Wogegen Rumänien auf Silistria verzichten sollte. Russland soll damit beabsichtigen, sich sowohl Bulgarien wie Rumänien zu verpflichten.

## Oesterreich-Ungarn.

Die "Schles. Volksztg." erhält von ihrem Wiener Mitarbeiter nachstehende Zuschrift:

In der österreichischen Bevölkerung mehren sich die Zeichen der Ungeduld und die allgemeine Unruhe, hervorgerufen durch die immer wiederholenden Provokationen von Seiten der Balkanstaaten, hinter denen offen und direkt Russland steht. Blätter, welche bisher eine sehr große Zurückhaltung beobachtet haben, führen eine lautere Sprache und der Unwille über die Provokationen ist so groß, daß er sich schon in energischen Vorwürfen gegen

Die Verhandlung des Wiener auswärtigen Amtes rückt ein. In den wenigen Wochen zusammentretenden Delegationen wird Graf Berchtold eine sehr schwierige Situation vorfinden. Diese unfreundliche Situation des Leiters unseres Auswärtigen Amtes ist um so fatale, da seine Politik uns die Inanspruchnahme großer neuer Rüstungskredite nicht ersparen wird. Mehrausgaben, die alsbald von den Delegationen werden angefordert werden müssen. Es wird schon mehrfach die Frage laut, ob Graf Berchtold es nicht vorsiehen wird, seine Stellung einem Nachfolger zu überlassen, der gegenüber den Delegationen einen leichteren Standpunkt haben würde. Es ist unverkennbar, dass selbst warme Freunde Graf Berchtolds, die ihm am Anfang seiner Tätigkeit große Sympathie entgegenbrachten, durch die Ereignisse abgekühlten worden sind und von ihm abrücken.

#### Ein neuer Stathalter in Tirol.

Nach Meldungen aus Innsbruck ist Graf Friedrich v. Toggenburg zum Stathalter von Tirol an Stelle des Freiherrn v. Spiegelberg ernannt worden.

#### Ein geohrfeigter Minister.

Der Kontre-Admiral Gozo, der bekanntlich den italienischen Marineminister geohrfeigt hatte, ist gestern dafür zu zwei Monaten Gefängnis und zu 250 Lire Geldstrafe unter Jubiläum des Straf-Aufschubes verurteilt worden. Kontre-Admiral Gozo war von seinen Freunden abgehalten worden, den Marineminister, durch den er sich schwer beleidigt glaubte, zum Duell herauszufordern.

#### Die dreijährige Dienstzeit in Frankreich.

Der Heeresausschuss der Kammer sprach die Ansicht aus, dass es wünschenswert wäre, die vom Kriegsminister im Falle der Einführung der dreijährigen Dienstzeit versprochenen Mannschaftsbeurlaubungen zu vermehren, und beauftragte seinen Berichterstatter Patz, dem Ausschuss die für die Prüfung dieser Frage erforderlichen Angaben bei der auf den 24. April anberaumten Wiederaufnahme der Sitzungen vorzulegen.

#### Angebliche Verhügung in Marokko.

Der französische Kriegsminister Etienne gab im Senat beruhigende Erklärungen über die fortwährende Herstellung friedlicher Zustände in Marokko ab. Darauf wurden die Kredite von 180 Mill. Fr. für die Bedürfnisse der Truppen in Marokko mit 285 gegen 4 Stimmen genehmigt.

#### Der König von Spanien

ist nach Meldung aus Madrid fast gänzlich hergestellt und wird in Kürze seine gewohnte Tätigkeit wieder aufnehmen.

#### Der Massenprotest in der Schulfrage.

Madrid, 27. März. Während der Osterfeiertage sind die Listen mit dem Protest gegen die Verentstaltung der Volksschule von mehr als 40000 Männern unterschrieben worden. Die Unterzeichner sind alle Familienväter und vertreten 164000 Schulkinder. Vorher schon waren die Listen von 18000 Männern unterzeichnet gewesen. Die Nachricht, dass sich die Katholiken mit den Aufklärungen Romanones' aufzielden geben und die Agitation einstellen, ist falsch. Romanones will den Religionsunterricht wohl nach wie vor in der Volksschule gestatten, dafür wird aber der Einfluss der Geistlichkeit auf die ganze Unterrichtsstendenz ausgeschaltet. Dagegen machen die Katholiken mit Recht Front.

#### Das englische Unterhaus

nahm nach eingehender zweitägiger Debatte die Effektivstärke der Marine nach dem Statut an. Ein Antrag auf Herabsetzung der Effektivstärke wurde mit 197 gegen 28 Stimmen abgelehnt.

## Lokales und Provinzielles.

Nachdruck unserer Berichte ohne Quellenangabe ist verboten.

#### Glatz, 31. März.

**S. Irreführender Bericht.** Man schreibt uns: In der dritten Beilage zu Nr. 26 des „Glatzer-Anzeigers“ vom 29. März 1913 berichtet das Blatt über einen interessanten Fall der von dem Amtsgericht Delmenhorst zur Verhandlung gekommen sei. Im dortigen Bürgerverein, heißt es, sei zur Sprache gebracht worden, dass man nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs nicht mehr verpflichtet sei, für eine von der Gasanstalt gelieferte Gasuhr Miete zu zahlen. Die Gasanstalt habe einen Gasabnehmer, der sich weigerte, die Miete zu zahlen, verklagt, die Gasanstalt sei aber auf Grund des § 448 des Bürgerlichen Gesetzbuchs mit der Klage abgewiesen worden, da nach dieser Bestimmung die Kosten der Übergabe der verkauften Sache insbesondere die Kosten des Messens und Wägens dem Verkäufer zur Last fallen. Die gleichen Grundsätze, heißt es in dem Zeitungsbericht, dürften für die Miete von Wassermessern und Elektrizitätsmessern Geltung haben.

Dieser Bericht ist vollständig irreführend und es muss davor gewarnt werden, aus ihm irgend welche Schlüsse zu ziehen. Nach der Fassung des Berichts sieht es aus, als ob das Amtsgericht Delmenhorst erst kürzlich mit der Frage beschäftigt gewesen sei. Tatsächlich stammt das erwähnte Urteil vom 24. Januar 1902, und es ist der Bericht über jene Verhandlung, wörtlich so wie er im Anzeiger steht, bereits in Nr. 6 des „Journals für Gasbeleuchtung und Wasserversorgung“ für 1902 enthalten. Der Anzeiger berichtet nun aber nichts davon, dass das Urteil durch Berufung angefochten worden ist, und dass das Landgericht Oldenburg auf die Berufung das Urteil aufgehoben und den Beklagten zur Zahlung der Gasmessermiete und der Prozeßkosten verurteilt hat. Das sofort rechtskräftig gewordene Urteil des Landgerichts Oldenburg vom 15. April 1902 führt aus, worüber übrigens gar kein Zweifel besteht, dass die Bestimmung des § 448 B. B. natürlich anderweitige Vereinbarungen zulässt, und dass unter Umständen sogar stillschweigende Uebereinkommen angenommen werden können. Nach den Glatzer Bedingungen für die Wasseraufnahme werden die Wassermesser entweder käuflich oder mietweise überlassen und für die mietweise überlassenen sind in dem zugehörigen Tarife auch die Gebühren für die Überlassung festgesetzt. Bezüglich der Gasmesser sagen die Glatzer Gasbezugsbedingungen, dass ein Gasmesser unentgeltlich geliehen wird, weitere Gasmesser sind käuflich oder mietweise zu entnehmen. Der Rechtszustand ist also bei uns ganz klar und zweifelsfrei.

**Einweihung des dritten Heimes der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime.** Am 1. Mai wird im Taunus bei Wiesbaden die feierliche Eröffnung des Kaiser-Wilhelm-Heims der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime stattfinden. Handelsminister Dr. Sydow wird der Eröffnung beiwohnen. Das Heim ist das dritte, welches die erst vor 2 Jahren gegründete Gesellschaft dem Betrieb überträgt. Es ist für 110 Betten eingerichtet und gewährt männlichen und weiblichen Angestellten kaufmännischer und industrieller Betriebe, sowie weniger hemittelten selbständigen Kaufleuten und deren Familien Aufnahme. Der Preis für die Feriengäste beträgt pro Kopf und Tag für Wohnung und volle reichliche Verpflegung inklusive Trinkgeldablösung 2,80 Mark. Trinkzwang besteht nicht. Aufnahmeverbindungen sind von der Geschäftsstelle in Wiesbaden erhältlich. Stiftungen der Gesellschaft laufen andauernd in großer Zahl ein. In den letzten Tagen sind Stiftungen erfolgt u. a. von der Bergbau-Akt.-Ges., Grube Isle Mark 10 000.; Kommerzienrat Ludwig Heimberger, Spremberg, Mark 5000.; Kommerzienrat Koswig, Finsterwalde, Mark 5000.; Kommerzienrat Ludwig Ephraim, Cottbus, Mark 5000.; Rudolph Koopp & Co., Delitzsch a. Rh., Mark 5000.-. Das fünfte und sechste Heim der Gesellschaft werden im Riesengebirge und im sächsischen Erzgebirge errichtet, mit diesen zwei Heimen wird das Netz der Gesellschaft über alle Richtungen des Reiches bereits ausgebreitet sein. Der weitere Ausbau desselben, d. h. die Errichtung weiterer Heime wird nach Maßgabe der verfügbaren Mittel in den kommenden Jahren erfolgen.

**Der Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise** lädt zu einem Vortrage ein, den Professor Dr. Förster aus Berlin über das Thema „Die Vivisektion, eine wissenschaftliche Verirrung, ein Verbrechen an Mensch und Tier“, im Hotel „Kaiserhof“ am 3. April, 8½ Uhr abends, halten wird. (Siehe Inserat.)

**hp. Der Verein Glatz der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege vom Roten Kreuz** hält am 5. April, 8½ Uhr abends, im kleinen Saale des Hotel „Kaiserhof“ seine Hauptversammlung ab. Tagesordnung: 1) Jahresbericht des Kolonnenführers. 2) Bericht des Materialienverwalters. 3) Bericht des Kassenführers. 4) Vorstandswahl. 5) Geschäftliche Mitteilungen. 6) Anträge. Sonnabend, 19. April, 8½ Uhr abends, findet im kleinen Saale

des Hotels „Kaiserhof“ die Prüfung der durch Stabsarzt d. R. Dr. Kronheim ausgebildeten neuen Mitglieder statt.

**hp. Der Pensionsverein der kath. Kirchbeamten des Bistums Breslau**, dem auch Kirchbeamte der Grafschaft angehören, hält am 16. April hier im „Kaiserhof“ seine diesjährige General-Versammlung ab.

**Schützengilde.** Das diesjährige Schießen beginnt Mittwoch, 2. April. Es wird die Kittmannsche Fundations-Medaille ausgeschossen.

**Personalen.** Verliehen: dem Regierungsassessor, Oberzollinspektor Dr. Kolbe in Mittelwalde die Stelle eines Mitgliedes bei der Oberzolldirektion in Breslau, dem Regierungsassessor Rausch in Magdeburg die Stelle des Oberzollinspektors in Mittelwalde.

**Promenaden-Konzert.** Die Regimentsmusik spielt Mittwoch,

2. April, in den Anlagen folgende Stücke: 1) „Das eiserne Kreuz“, March von Hoffmann. 2) Ouvertüre 3. Opit. „Nakiris Hochzeit“ von Linke. 3) Frühlingslied von Gounod. 4) Potpourri a. d. „Der Vogelhändler“ von Zeller. 5) „Anna, was ist denn mit dir?“ (Walzer a. d. Opit. „Der liebe Augustin“) von Fall. 6) Armeemarsch Nr. 27 (Coburger Josias-Marsch).

**Erhöhung des Zinsfußes für Spareinlagen.** Dem Vernehmen nach soll der nächsten Tagung der Stadtverordneten-Versammlung die Erhöhung des Zinsfußes der Spareinlagen von 3 auf 3½ % zur Beschlussfassung unterbreitet werden. Diese Erhöhung des Zinsfußes soll schon vom 1. Mai 1913 ab in Wirklichkeit treten.

**Die Dienststunden der städtischen Amtsstellen** sind vom 1. April bis 30. September 1913 auf vormittags 7½ bis nachmittags 1 Uhr und nachmittags 2½ bis 5 Uhr festgelegt.

**hp. Dertliche Tarifverhandlungen im Baugewerbe.** Freitag, 28. März, fanden in Glatz unter der Leitung des Vorstehenden des Schlesischen Provinzial-Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe zwischen dem Arbeitgeberverband für das Baugewerbe der Grafschaft Glatz und den freien, sowie den christlichen Gewerkschaften die örtlichen Tarifverhandlungen statt. Hierbei forderten die Arbeiter für das erste der drei Vertragsjahre eine Lohnzulage von 4 Pf. pro Stunde und für jedes der beiden folgenden Vertragsjahre je 2 Pf. weitere Zulage, ferner für Glatz einen Lohnausgleich für die ein-tretende Herabsetzung der 10½ stündigen Arbeitszeit auf die 10 stündige. Die Arbeitgeber erklärten, angesichts der allgemeinen schlechten Geschäftslage diese Forderungen der Arbeiter ablehnen zu müssen, stellten aber einige mäßige Lohnzulage für das zweite und dritte Vertragsjahr in Aussicht. Die Verhandlungen mit den oben genannten Gewerkschaften mussten infolgedessen als ergebnislos abgebrochen werden. Den Vertretern der katholischen Berufsorganisation war durch Einspruch der freien Gewerkschaften die Teilnahme an den Verhandlungen abgeschnitten worden; jedoch kamen sie in einer Sonderbesprechung mit den Arbeitgebern dahin überein, die bereits begonnenen Verhandlungen in einigen Tagen fortzusetzen.

**\*\* Abraupeu der Bäume.** Die Landwirte und Besitzer von Gärten werden dahin aufmerksam gemacht, dass am 1. April jedes Jahres die Raupen von den Bäumen entfernt sein müssen.

**\*\* Gestöhlen** wurde einem Dienstmädchen aus ihrem Reisekorbe, der unverschlossen war, ein Koffer aus Doublet. Der Schmuck war von durchbrochener Arbeit, nur mit einem roten Stein verziert.

**\*\* Zur Anzeige kamen:** Eine Geschäftsinhaberin, weil sie ein Firmenschild ohne polizeiliche Genehmigung anbringen ließ; mehrere Händler wegen Feilbietens von Butter, welche einen zu großen Wassergehalt hatte; mehrere Verkäufer von Milch mit zu wenig Fettgehalt; ein Geschäftsmann, weil er minderwertigen Honig verkauft; eine Anzahl Gast- und Schankwirte, deren Bierdruck-Borrichtung bei den stattgefundenen Revisionen völlig verschmutzt waren; ein Kindermädchen wegen Befahrens der Bürgersteige mit einem Kinderwagen.

**Landtagswahlen.** Im Wahlkreise Pleß-Nybnik, wo bisher ein Kompromiss des Zentrums mit den Polen bestand, ist dieses Kompromiss nicht erneuert worden. Für die kommenden Landtagswahlen hat das Zentrum ein Kompromiss mit den deutschen Parteien abgeschlossen. Kompromisskandidaten sind die Herren Freiherr von Reichenstein-Pilgramsdorf (Zentr.) Justizrat Falcken-Groß-Strehlitz (Zentrum) und Freiherr von Schwinick-Riewald. Der letztere wird sich im Falle seiner Wahl als Hospitant der freikonservativen Partei anschließen. Die beiden ersten Herren gehörten auch bisher schon dem Abgeordnetenhaus an.

**Die Jahrhunderfeier der Freiheitskriege, Breslau 1913.** Wie offiziell mitgeteilt wird, findet die feierliche Eröffnung der kulturhistorischen Ausstellung am Dienstag, den 20. Mai, durch den Kronprinzen statt.

**Schlesien im Nachtragsetat 1913.** Der Nachtragsetat 1913 enthält u. a. nachstehende Forderungen erster Rate: Einen Kasernen-Neubau für Radfahrer und eine Maschinengewehr-Kompanie in Hirschberg 31100 Mk., einen Kasernen-Neubau für eine Maschinengewehrabteilung in Breslau 33000 Mk., einen Kasernen-Neubau für eine Radfahrtkompanie in Döls 192000 Mk. und einen Kasernen-Neubau für eine Maschinengewehr-Kompanie in Schweidnitz voller Bedarf 200000 Mk.

**Die Apparate der sgl. Erdbebenwarthe in Kriesten verzeichneten gestern abend 6 Uhr 18 Min. ein schwächeres Fernbeben.**

#### Aus der Grafschaft Glatz.

**oh. Rengersdorf, 30. März.** Am Weihen Sonntag empfingen während des Hochamtes in der Pfarrkirche 32 Knaben und 24 Mädchen die erste hl. Kommunion. Die Kinder murden unter Gesang des Liedes „Großer Gott wir loben dich“ in die Kirche geleitet. Hier richtete Pfarrer von Höhe an die Erstkommunikanten und deren Eltern eine Aufsprache, auf die wichtige Bedeutung dieses Tages hinweisend. Während der hl. Handlung sang der Kirchenchor „O Herr Jesu komm zu mir“. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurden die Kinder im Pfarrhaus bewirtet. — Der Vührer eines Sonnabend früh gegen einhalb 6 Uhr ankommenden Arbeitszuges sah kurz vor dem Bahnhof Rengersdorf eine Person aus den Schienen liegen und brachte den Zug vorher zum Stehen. Man fand einen Mann, dem der Kopf vom Rumpfe getrennt war. Es wurde nach den vorhandenen Spuren festgestellt, dass der Betreffende den an der Bahnstraße befindlichen Baum überstiegen hat und von dem gegen einhalb 5 Uhr früh durchfahrenden Güterzug überfahren worden ist. Nach den bei dem Toten vorgefundenen Papieren handelt es sich um den Spediteur Georg Wetzl aus Habelschwerdt. Der Überfahrene wurde nach Aufnahme des Tatbestandes in die Leichenhalle am Friedhof überführt.

**J. Reinerz, 30. März.** Beim Kreisersatzgeschäft am 27. März wurden von 38 Mann, welche zur Vorstellung gelangten, 10 als brauchbar bezeichnet. — In der Versammlung des kath. Gesellenvereins hielt der Präses Kaplan Monje einen Vortrag über die Leichenverbrennung. — Aus der Parochie Reinerz empfingen 56 Knaben und 44 Mädchen die erste hl. Kommunion. — Der kath. Jugendverein hielt im Reinerz Brauhaus eine Versammlung ab. Ein Mitglied hielt einen Vortrag über das Thema: „Stammt der Mensch vom Affen ab?“ Der übrige Teil wurde durch Lieder ausgefüllt.

**F. Lewin, 29. März.** Der Kandidat des höheren Lehramts Franz Stonner ist vom Provinzial-Schulkollegium zur Ableistung seines Seminarjahres der Oberrealschule in Beuthen OS. überwiesen worden. — Der Dienstag abgehaltene Frühjahrsmarkt war von Käfern recht gut besucht. — Von den 18 Gestellungs-pflichtigen wurden überwiesen 5 zur Infanterie, 1 zur Feldartillerie und 1 zum Train. — Der kath. Gesellen-Verein begeht Sonntag sein 22. Stiftungsfest mit Kirchgang und einer abends stattfindenden Feier im Schmidischen Saale. Auf der neu eingerichteten Theaterbühne gelangt der Schwank „Der unfaulige Thomas“ zur Aufführung.

**→ Andowia, 30. März.** Die Spar- und Darlehnskasse e. G. m. u. o. für die Ortschaften Kudoma, Tschirben, Schlanen, Brzeskewie, Sackisch und Jakobowitz hielt ihre 12. Generalversammlung im „Fürstentheater“ ab. Der Jahresbericht sowie der Geschäftsbericht über das vergangene Geschäftsjahr gab Zeugnis für die umsichtige Vermaltung und gebedeckte Entwicklung der Kasse. Der Gesamtumsatz betrug 2970 029 Mk. Die Anzahl der Genossen beläuft sich auf 133. Der Reservefonds hat 14 000 Mk. erreicht. Das eigene Vermögen hat sich durch Einzahlung und Zuschreibung auf 56 070 Mk. erhöht. Dem Vorstand

wurde Entlastung erteilt. Der Reingewinn von 5012 Mk. soll folgende Vergewandlung finden: 6 Prozent Dividende den Genossen auf ihren Geschäftsanteile, dem Reservesfonds 500 Mk., der Betriebsrücklage 800 Mk., 300 Mk. Gratifikation für Jahresrechnungsauflistung, 150 Mk. der Feuerwehr zu Kudoma, 70 Mk. für Jugendpflege zu Kudoma, 50 Mk. für Jugendpflege zu Tschirben, 200 Mk. für die Generalversammlung und der Rest von 162 Mk. für besondere Fonds. Die ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsrätsmitglieder wurden wiedergewählt. Die Spareinlagen von Nichtmitgliedern werden mit 4 Prozent verzinst.

#### Habenschwerdt, 30. März.

(I) **Der Annaverein** hielt in Hirschbergs Saale seine Monatsversammlung ab. Der Präses, Kaplan Heinrich, begrüßte die Ehrengäste und Mitglieder. Oberkaplan Wach hielt einen Vortrag über die Bemühungen der Kirche, die soziale Lage der männlichen und weiblichen Arbeiter zu fördern. Redner fuhr Beispiele aller Jahrhunderte an, welche bewiesen, dass die Kirche jederzeit bemüht gewesen, die soziale Frage zu lösen. Trl. Scheike erstaute den Kassendirektor der Sparten. Darauf erfolgte die Aufnahme von 40 neuen Mitgliedern. Mit dieser Versammlung wurde eine Josefsfeier verbunden. Gedichte und Lieder wechselten ab. Zuletzt wurden zwei kleine Theaterstücke stotter getanzt.

(II) **Abchiedskonzert.** Obermusikmeister Kluge gab in Hirschbergs Saale mit der Kapelle der 38er aus Glatz ein Abschiedskonzert welches gut besucht war.

(\*) **Mittelwalde, 29. März.** Der Turnverein hält Dienstag, abends 8 Uhr, im „Gelben Löwen“ seine General-Versammlung ab. — Das neue Schuljahr der höhren kath. Familienschule für Knaben und Mädchen beginnt am 3. April.

(\*) **Schönthal, 29. März.** Die älteste Person unserer Gemeinde, die Auszüglerin Marianna Tatzel, ist im Alter von 85 Jahren gestorben.

**k. Steinbach b. M., 30. März.** Heute wurden in unserer Filialkirche die Erstkommunikanten zum Tische des Herrn geführt.

(\*\*) **Welling, 29. März.** Wieder scheidet aus unserer Gemeinde ein achtbares Mitglied; Alois Mühlau gründet am 1. April in Bad Altheide gegenüber dem Bahnhof eine Bäckerei. Die Konditorei, die er an seine Bäckerei anzuschließen verspricht, möge auch den Messingern ein beliebtes Rendezvous sein.

**o. Landeck, 28. März.** Die Schützengilde hielt im Schützenhaus zu Niederhaldeheim ihre Hauptversammlung ab. Schützenmeister Schwarzer, gab bekannt, dass der Magistrat den Bürgermeister Dr. Jeglinsky als ständigen Schützenkommissar erwählt habe. Er heißt den Bürgermeister willkommen. Die Gilde zählt zwei Ehren- und 65 ordentliche Mitglieder. Sie verlor durch Tod im Vorjahr die Kameraden Franz Christen und Johann Harbig. Es wurde neu aufgenommen Architekt Schöbel, Restaurator Martin Hoffmann und Klempnermeister Biedermann. Die Kasse, die der 2. Vorsteher, Ad. Pompe führte, war für richtig befunden worden. Die Einnahmen betrugen 1379,52 Mk., die Ausgaben 1348,27 Mk., Barbedast 31,25 Mk. Eine Etatsüberschreitung in Höhe von 160 Mk. wurde genehmigt. Der neue Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1068 Mk. ab. Sch

und beschloß, dem Gesuche stattzugeben mit der Bedingung, daß die beiden Petenten den etwa notwendig werden den Stellvertreter zu bezahlen hätten. Dann wurden bewilligt 170 Mf. für Herstellung eines Verästlages im Flur der katholischen Volksschule und für Anschaffung eines Lehrmittelshrankes, 500 Mf. zur Anschaffung neuer Schulbänke und 80 Mf. zur Einrichtung einer Waschgelegenheit in derselben Schule, 108,60 Mf. für Dachreparaturen an der evangelischen Schule und 150 Mf. für Reparaturen in der Dienstwohnung an derselben Schule, 500 Mf. für Erneuerung des Holzbelauges der Treppe und für elektrische Beleuchtungsanlagen in der höheren Knaben- und Mädchengeschule und 245 Mf. für sonstige bauliche Veränderungen daselbst. Für ähnliche Zwecke wurden der evangelischen Schule 105 Mf. und für Anschaffung einen neuen Saugpumpe für die katholische Volksschule 40 Mf. bewilligt. Eine längere Debatte entwickelte sich auch über den Antrag des Magistrats, einen modernen Straßensprengwagen anzuschaffen, der etwa 1000 Mf. kosten würde. Die Staatskommission hatte diesen Posten gestrichen. Über die Versammlung stellte ihn wieder her mit der Bedingung, daß Magistrat eine neue Vorlage mit Kostenanschlag machen sollte. Dagegen wurde die auf 1000 Mf. veranschlagte Herstellung einer Ufermauer im Schwarzbachgrund vorläufig abgelehnt. Für Schaffung eines ordnungsmäßigen Fahr- und Fußweges oberhalb der Güterbahnhofstraße bis zum Hanfeschen Grundstück werden 1190 Mf. gefordert. Doch beschloß die Versammlung, daß der vorhandene Weg in Ordnung gebracht werden soll und stellte hierfür 890 Mf. bereit. Bewilligt werden ferner 840 Mf. zur Herstellung eines Fußsteiges auf der oberen Güterbahnhofstraße längs dem Königlichen Amtsgericht, 1200 Mf. zur Schüttung des Weges vom „Preußischen Hofe“ nach dem Güterbahnhof mit Umlaphorschotter und 300 Mf. zum Sehen zweier Defen in der Kämmererklasse und in der Steuerrezeptur. Es waren ursprünglich 400 Mf. gefordert worden. Doch wird die Summe herabgesetzt mit dem Hinweis darauf, daß einfache Defen gesetzt werden sollen. Eine längere Debatte entstand wieder bei der Turnhallen-

baufrage. Der Vorschlag steht 42 530 Mf. Kosten vor. Versammlung beschließt, zunächst 30 000 Mf. aus den Sparkassenüberschüssen in den Etat einzustellen. Gesuche des Kassengehilfen Großpfeisch, des Kassenassistenten Nöhrbach, des Registrators Winter und des Bürobeamten Hellwig um Gehaltsverhöhung waren von der Staatskommission abgelehnt in Rücksicht darauf, daß erst kürzlich die Beitragszahlung an die staatliche Versicherung auf städtische Kosten übernommen worden war. Die Versammlung entsprach jedoch der Bitte der Petenten und bewilligte eine Gehaltsverhöhung. Endlich bewilligte sie, einem Antrage des Magistrats entsprechend, jährlich 220 Mf. für Bestrebungen der Jugendpflege und sollen davon erhalten der katholische Jugendverein 150 Mf., der evangelische Jugendverein 50 Mf., und der Rest von 20 Mf. wird als Mitgliedsbeitrag zum Kreisverein der Jugendpflege vereine verwendet.

-s- Katholischer Gesellenverein. Heute nachmittag und auch am Abend fanden im Stadttheater 2 Aufführungen des vaterländischen Schauspiels „Die Lüthower“ statt. Während aber am Nachmittag, wohl hauptsächlich infolge des herrlichen Wetters, das Tausende ins Frei zwang, der Besuch zu wünschen überließ, war abends das Haus gut besetzt. Die Aufführung war wieder echt hübsch und auch der klingende Erfolg dürfte für den Verein ein zufriedenstellender sein.

-s- Gefährliche Arbeit. Zur Zeit werden am Dach und Turm der hiesigen katholischen Pfarrkirche umfangreiche Ausbesserungsarbeiten vorgenommen, die unbedingte Schwindelfreiheit der Arbeiter bedingen. Für nervöse Naturen sind diese Arbeiten nicht und den meisten Zuschauern gruselt es, wenn sie die Arbeiten so luftiger Höhe beobachten. In aller Erinnerung dürfte noch der entsetzliche Unfall stehen, der vor wenigen Jahren an derselben Stelle 2 Maurern den Tod brachte, die gerade mit ihrer gefährlichen Arbeit fertig waren und die Arbeitsstelle verlassen wollten.

**Wolpersdorf, 29. März.** Die Besitzer der Kolonie Waldgrund bei Wolpersdorf hatten bisher in erheblicher Masse unter dem Mangel an genügendem und einwandfreiem Trinkwasser zu leiden. Der Bedarf an solchem wurde bisher aus Wassertümpeln, Wiesen und Gräben ur unzureichend gedeckt. Zur Besetzung dieser unhygienischen Zustände hat sich in der Kolonie eine aus 11 Genossen bestehende Wasserleitungsgenossenschaft m. u. b. g. gebildet, welche für ihre Teilhaber eine Wasserleitung gebaut hat. Das Wasser wird aus 2 Sammelbecken bezogen, welche 400 Meter oberhalb der Kreischaussee Silberberg-Wolpersdorf im Gräflig Magnischen Forstrevier liegen. Die Hauptrohrleitung ist 1300 m lang und hat ein Gefälle von 700 m 2 Hydranten, 4 Absperrebleiter, 1 Entlüftungsventil und Hydrantenschraubung in jedem Hause dienen zur Benutzung bei Feuergefahr. Die Kosten der Anlage betragen rund 6000 M. ausschließlich der Haushaltsumsätze. In Betrieb genommen wurde die Wasserleitung am 25. Oktober 1912. In gefundene polizeilicher Beziehung, sowie im Interesse der erhöhten Feuersicherheit kann die Errichtung der Wasserleitung nur mit Freuden begrüßt werden. Aus diesen Gründen, sowie mit Rücksicht darauf, daß die fraglichen Besitzer sämtlich arm sind, und nur wenig Land besitzen, hat nun der Kreisausschuß Neurode beim Kreistage, der am 12. April in Neurode stattfindet, den Antrag gestellt, der Wasserleitungsgenossenschaft eine Beihilfe von 1000 M. zu bewilligen. Berichterstatter hierfür ist ein Kreisausschußmitglied, Landtagsabgeordneter und Amtsvorsteher Geisler-Wolpersdorf. - Der Haushaltsetat des Kreises Neurode für 1913 weist in den Ausgaben u. a. als Beitrag an die Freiwillige Feuerwehr Wolpersdorf für eine neue Spritze 200 M. auf.

## Warum haben viele Millionen

die Myrrholin-Seife seit ihrem Erscheinen als Haus-Seife adoptiert und festgehalten? Leicht erklärt: Die langen Erfahrungen beweisen, daß es keine bessere Schönheits- und Gesundheits-Seife für sie gibt.

## Für Quergasse, Soritsch u. Niederschwedeldorf bald ein Kolporteur gesucht.

Glatz. Expedition des Gebirgsboten.

**Karl Kurka**

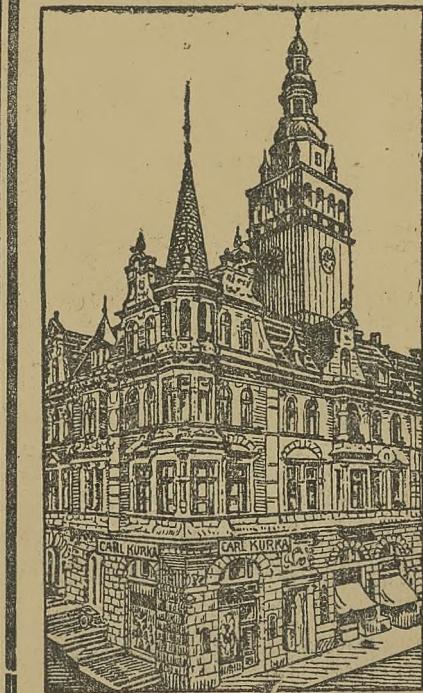
**Glatz**

**Größtes Herren- und Knaben-Garderoben-**

**Geschäft**

befindet sich jetzt

**Ring No. 2 Rathausecke.**



Dienstag, den 1. April

lade Waggon

**Baukalk,**

Mittwoch, den 2. April

Waggon **Ackerkalk** aus

F. Faltus, Mittelwalde.

Eine vorzügl.

**Frühkartoffel,**

weiße Cimbalsche ertragreiche,

habe abzugeben;

entlaide auch in Kürze

Saat- u. Futterkartoffeln

und ersuche ich um rechtzeitige Be-

stellung

**Fritsche, Ebersdorf.**

**Stroh- und Bortenhüte**

werden zum

Waschen, Färben und

Modernisieren

angenommen und schnellstens be-

sorgt bei

Frau Maria Niedel,

Glatz, Gerberstr. 10, im Hause des

Fleischermeisters Wolf.

**Abbitte!**

Die über den Gasthospitären Herrn

Ernst Kupke von hier ge-

dauerten geschäftshabenden Re-

den widerrufe ich hiermit und

leiste nach schiedsamlichem Vergleich

Abbitte.

**Josef Heinze, Ullersdorf.**

Einen scharfen

**Kettenhund**

verkauft

Hugo Klar, Altomnitz.

Eine hochtragende,

jüngere Ziege

verkauft Rob. Pietsch,

Nieder-Ultwaltersdorf.

**brauner Filzhut**

verloren.

Abzugeben gegen Findelohn in der

Expedition des „Gebirgsboten“ in

Haberschwerdt.

## Tüchtiger Tag Schneider

findet dauernde Beschäftigung

**Carl Kurka, Glatz.**

**Schneidergesellen** finden bald dauernde Beschäftigung bei Al. Weiss, Herren-Maßgeschäft, Haberschwerdt.

Einen zuverlässigen **Mann**

zum Bedienen der Kreissäge stellt sofort ein Emil Krumbach, Maurermeister, Baugeschäft und Sägemerk, Haberschwerdt.

**Junger Brauergeselle** kann sich bald melden Brauerei Kieslingswalde.

Ein junger, ordentlicher **Schmiedegesell** kann sich bald melden. Paul Hoffmann, Schmiedemeister, Schönwalde, Kreis Frankenstein.

**Gärtnergesellen** (gefreigewordenen) sucht bald Thamm, Gärtnerei Wilhelmshof, Bab Landeck.

**1 Tischlergeselle** findet bald dauernde Beschäftigung bei S. Seidelmann, Mittelwalde.

**1 Tapezierer** gesellen oder i. Sattler- u. Tapezierer- gehilfen sucht für bald J. Lerch, Bad Altheide.

Wir suchen zum Antritt im April einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. Berthold Mager, G. m. b. H., Striegau, Eisenhütte.

Eine tüchtige, zuverlässige **Kutscher** sofort gesucht durch A. Hillebrand & Schmidt, Groß-Destillation, Glatz.

Für meinen Sohn, groß und kräftig, 15 1/2 Jahre, suche bald eine Stelle als Schlosserlehrling. Angebote an H. Fürmann, Breslau, Reuschstraße 42 I.

20000 Mark, ganz od. geteilt, auf nur mündlich sichere Hypoth. z. 1. Juli d. J. zu vergeben. Offert. u. M. 377 a. d. Exped. d. Gebb.

25-30000 Mk. sichere Hypothek, auf neu gebautes Grundstück zu zedieren gesucht. Geff. Offert. unt. N. 378 an die Expedition der Gebirgsboten.

**Ein Pferd** zu verkaufen Glatz, Grünestr. 16.

Eine wasserdichte **Pferdedecke** ist gefunden worden. Abzuh. geg. Erstatt. der Insertionsgebühren bei Paul Kuschel, Nieder-Hannsdorf.

In Spätenwalde am Sonntag ein

**brauner Filzhut** verloren.

Abzugeben gegen Findelohn in der Expedition des „Gebirgsboten“ in Haberschwerdt.

Josef Weishorner, heide in Glatz.

Am 29. März verschied infolge eines Unfalls mein unerlässlicher Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Schwieger-John, Bruder und Schwager, der

**Hausmann Georg Welz,**

im Alter von 40 Jahren.

Haberschwerdt, den 31. März 1913.

Namens der tiefranernden Hinterbliebenen:  
**Agnes Welz, geb. Fiedler.**

Beerdigung findet Mittwoch, den 2. April, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofs aus, statt.

Am 29. d. Ms. verlor plötzlich infolge eines Unfalls unser Geschäftsführer

**Herr Kaufmann Georg Welz.**

Wir betrauen in ihm einen höchstens Mitarbeiter und gerechten Vorgesetzten, dem wir ein bleibendes Andenken bewahren werden.

**Die Angestellten und Arbeiter der Firma Jos. Pohl & Co., Haberschwerdt.**

Für die Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner innig geliebten Gattin, unserer lieben Mutter, sagen wir allen Verwandten, Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer Brauner für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Hauptlehrer Kazier, dem Kirchenchor und den Herren Trägern unseren herzlichsten Dank.

Ober-Altwilmendorf, den 30. März 1913.

**Die tiefranernde Familie Berger.**



Internationaler Verein zur Bekämpfung der wissenschaftlichen Tierfolter.

**Hôtel Kaiserhof**

Donnerstag, den 3. April, abends 8 1/2 Uhr:

**Vortrag**

des Professors Herrn Dr. Förster aus Berlin.

Die Dissektion einer wissenschaftlichen Verirrung, ein Verbrechen an Menschen und Tier.

Als Beihilfe wird zur Deckung der Unkosten von Nichtmitgliedern ein Eintrittsgeld von 30 Pf. erhoben.

Vereinsmitglieder, Schüler und Gallerie 10 Pf. Mitglieder von geladenen Vereinen 20 Pf.

Es besteht sich ergeben einzuladen

Der Verein für naturnahe Lebens- und Heilweise zu Glatz.

**Der gerichtliche Ausverkauf**

des zur Löwen & Schützler'schen Konkursmasse gehörigen

**Möbel- und Polsterwarenlagers**

bleibt auf mehrere Tage bis zur Fertigstellung der noch in Arbeit befindlichen Sachen geschlossen.

Glatz, den 1. April 1913.

Gustav Milhan, Konkursverwalter.

**Futterkartoffeln und Stroh**

verkauft Rittergut Nieder-Ultwaltersdorf, Kreis Haberschwerdt.

**Arbeitspferd,**

frisch und zugfest.

Reinhold Thomas, Neurode.

**Frühkartoffeln (Tinbals priemel)**

zur Saat, hochertragreich, offeriert Dom. Oberhannsdorf.

<b